1317: Der Testamentsvollstrecker der Mabilia von Bassenheim und ihrer Verwandten Paze in Koblenz bezeichnet dieselben als Beginen (St. A. K. Hdschr. 30a N. 306).

1318: Die Beginen Klaricia und Kunigund im Kloster Rosental (bei Pommern an d. Mosel) schenken dem Kloster Rosental Güter zu einer Memorie (Rep. Rosental im St. Arch. Koblenz).

1321: Die † (olim) Beginen Elisabeth und Christine von Engers geben den Mönchen in Marienstatt Güter, die sie 1309 in Güls erworben haben. (vgl. oben!) (Repert. Wiesbaden N. 213 und 245).

1328: Eine Begine Elisabeth wohnt in Münstermaifeld (Repert. Marienstatt im St. Arch. Kobl.)

1331: Die ehemalige Begine H. von Speye macht eine Schenkung an das Zisterzienserkloster Himmerod (Kobl. Stadt-Urk. im St. A. K. Abt. 623).

1332: Die Begine Demoyde, eine Verwandte der † Begine Christine von Hachenberg, wohnt in einem Haus in der Weißergasse. (ebenda).

1332: Die Koblenzer Begine Gertrud von Buchkil (Büchel) gibt den Predigern in Koblenz ihr Haus in der Weißergasse, das sie bewohnt (St. A. K. Hdschr. 30a N. 84).

1332: Die Kobl. Begine Elisabeth Harold gibt der Prämonstratenser-Abtei Rommersdorf ihr Haus in einem Nebengäßchen der Weißergasse, neben dem Maler Heinrich (Urkunden des Kl. Rommersdorf im St. A. Kobl.).

1333: Die Schwestern Gertrud und Irmengard von Hachenberg bewohnen das Haus der † Demodis, ihrer Freundin oder Möhne, das sie von den Predigern auf Lebenszeit erhalten haben. Es liegt neben dem Hause, in dem die Töchter der † Flemmin wohnen und neben dem Kirchhof der Prediger (Hdschr. 30a).

1334: Eine Begine zu Trimbs (bei Mayen) schuldet den Augustinerinnen in Andernach eine Mark Zins (Rep. dieses Klost. im St. Arch. K.).

1337: Metza, die Tochter der † Koblenzer Begine Wida Inschlageisen in Koblenz, schenkt der Begine Aleyde ihr Haus in der Wöllersgasse (Stadt-K. Uk. N. 67 im St. A. K.).

1338: Die Koblenzer Begine Gela von Güls gibt den Predigern eine Mark Denare Zins zur Stiftung eines Jahrgedächnisses (St. A. K. Hdschr. 30a N. 100).

1338: Die Koblenzer Beginen Sophia von Dausenau und Aleidis von Mühlheim schenken den Kobl. Predigern ihre zwei Häuser in der Weißergasse mit den Gärten (Urk. der Dominikaner im St. A. K.).

1339: Das Almosenhaus des Priesters Theodor von (Mosel) Kern bewohnen Beginen (St.-A. K. Hdschr. 30a N. 291).

1339: Der Kobl. Prediger Werner von Neistebach gibt seinen beiden Schwestern, den Limburger Beginen Luzia und Gertrud, auf Lebenszeit zwei Häuser in Limburg, die nach ihrem Tod den Kobl. Predigern zufallen (St. A. K. Hdschr. 30a N. 318).

1339: Die Limburger Begine Gertrud von Neistebach verkauft ihr dortiges Haus an ihren Bruder. (Ebenda N. 319).

1339: Katharina vom Keller, Begine, in Koblenz wohnend, verkauft den Predigern zum Geleucht des Kreuzbruderschafts-Altares in der Predigerkirche einen Zins (St. A. K. Hdschr. 30a N. 283).

1340: Die Koblenzer Begine Katharina vom Keller verkauft ein Stück Land in der Huntzgasse. (Urk. d. Stadt Kobl. im St. Archiv).

1340: Eheleute in Koblenz verkaufen für sich und die Katharina Markman und die Gode (von) Binningen und die Jutte Kulgins, ehemaligen Beginen, den

Meistern der Kreuzbruderschaft bei den Predigern zum Licht drei Mk. Zins. (Hdschr. 30a N. 279).

1346: Koblenzer Eheleute verkaufen einen Zins an das von der Begine Herburge vermachte Almosenhaus (das nach einer anderen Urkunde in der Weißergasse lag). (Stadt-K. Urk.)

1348: Eine Begine in Andernach schenkt den Mönchen in Springiersbach ihr Gut (Urk. Spring. im St. Arch. Kobl.)

1350: Die Beginen Habela und Codula in Rhens (wohl im dortigen Hospital wohnend) geben vor einem Notar eine Erklärung über die 1339 in ihrer Gegenwart erfolgte Dotation des Rhenser Hospitals ab. (Urk. nach Hommer in den Dokumenten des Trierer Domes unter V 665. Abschrift in dessen Sammelband für das Dekanat Kobl. im Trierer Generalvikariat.)

1354: Alheid von Dausenau, eine Begine in Koblenz, gibt aus besonderer Verehrung zu dem hl. Kreuze in dem Kloster der Prediger den Meistern der Kreuzbruderschaft in diesem Kloster den Zins, der ihr aus dem Hause des Gobelin Eppelmenger in der Neugasse fällt (Hdschr. 30a N. 286).

1356: Der Priester Reiso, Inhaber des Katharinenaltares in St. Florin verkauft den Beginen Hele und Gele von Güls, Schwestern, einen Zins. (Ebenda).

1357: Der Erbvogt Peter von Gondorf verkauft der Koblenzer Begine Lyffmode 6 Pfund Oel (Ebenda).

1366: Die ehrbare Koblenzer Begine Lyffmode hat für die vor dem Kreuzaltar in der Predigerkirche hangende Lampe sechs Talente (Pfund) Oelzins vermacht (Ebenda).

1371: Der Koblenzer Gyso verkauft eine Rente von 11 Pfennig an die Beginen Katharina Kapellen und an Jutte, ihre Gespielin (Stadt-Kobl. Urk. N. 730 im St. A. K. Abt. 623).

Dazu kommt eine Anzahl Beginen, die sich in schon veröffentlichten Urkunden finden.

In Görz Mittelrhein. Regesten, nur bis 1300 reichend, finde ich noch 22 Beginen; mindestens 15 davon wohnen in Koblenz. Die erste erscheint dort 1276 (vgl. Bd. 4 NN 316, 361, 436, 543, 581, 717, 873, 1387, 1501, 1589, 1745, 1838, 1862, 2216, 2228, 2314, 2367, 2375, 2657). Eine weitere Begine, die vor 1300 erscheint, ist die Mechtild von (Mosel) Weiß (vgl. Hennes Ukdb. des deutsch. Ord. N. 321). Die 1292 in Krudewig, Kleine Archive III, genannten Koblenzer Beginen Mechtild und Irmentrud, kommen schon in den oben mitgeteilten Urkunden vor. Im Kodex Nassovicus erscheinen noch 5 Beginen, wovon 3 in Boppard (Nr. 1583, 1650, 1694, 1754, 2518), in Hennes Urkundenbuch des Deutsch. Ord. noch 5, wovon zwei in Koblenz, zwei in Andernach, und eine in Vallendar, bei Vuy, Geschichte von Oberwesel, eine, die in Oberwesel wohnt (S. 132), in Kentenich, histor. Hdschr. Trier, zwei, die in Koblenz wohnen, in Krudewig, Kleine Archive III. S. 93, eine Begine Paza in Bremm a. d. M., III. S. 340, im Urk.-Buch des Klosters Altenberg 1274 eine Begine Lawinia in Lonnig (N. 1022), insgesamt noch 15, davon vier in Koblenz.

Rechnet man alle Beginen zusammen, so ergibt sich eine Gesamtzahl von rund 70 für Koblenz und rund dreißig für die Umgegend. Die rund hundert mit Namen genannten oder ohne Namen erwähnten Beginen von Koblenz und Umgegend sind natürlich bei weitem nicht alle. Diese hundert werden in Urkunden genannt; sie hatten etwas zu verkaufen, zu verschenken

oder zu vermachen oder wurden beschenkt. Es sind vermutlich ebensoviel andere da gewesen, die nichts zu verschenken, zu vermachen oder zu verkaufen hatten oder nicht beschenkt wurden und daher in keiner Urkunde vorkommen.

Die Beginen tauchen in unserer Gegend nach Ausweis der Urkunden um 1250 auf, also ungefähr 50 Jahre nach dem ersten nachweisbaren Erscheinen von Beginen in der Diözese Lüttich. (Vgl. hierzu Theolog. Handlexikon von Buchberger, wo die Literatur angegeben ist, das Kirchenlex. von W. u. W. und J. Greven. Die Anfänge der Beginen. Münster 1912 (Vorreformationsgesch. Forschgen. Bd. 8) und Grevens Aufsatz im Histor. Jahrb. der Görresges. 35, 1914, S. 26/58 und 291/318.

Ueber die örtliche und soziale Herkunft unserer Koblenzer Beginen geben uns die Quellen leider wenig Auskunft. Interessant ist der Beiname der ersten Koblenzer Begine, der 1259 genannten Schwester Ermentrud. Sie wird „Flamma" genannt. 1294 wird sie „Flemmin" beibenanht. (Görz Mittelrh. Reg. 4, Nr. 2314.) Wir dürfen vielleicht auf flämische Herkunft schließen. Was die soziale Herkunft belangt, sind anscheinend keine Adligen darunter. Im übrigen gehören die Beginen allen Ständen an. Neben reichen Bürgerstöchtern erscheinen Mägde und Haushälterinnen.

Unser Beginen lebten wie unsere Urkunden zeigen, für sich allein in ihren eigenen Häusern oder in kleinen Konventen. Unsere Urkunden weisen die Gründung von sieben Konventen in Koblenz auf. Es sind die Stiftung des Schöffen Walter von Kesselheim für 6 arme Beginen (von 1260), der Magd Demudis für 6 Beginen (1276), des Floriner Kaplans Heinrich und seiner Schwestern für vier Beginen (1294), der Dechantsbegine Getzela für 6 Beginen (1299), der Beginen Helwig und Christina für vier Beginen (1317), des Stiftsherrn Theodor von Moselkern (vor 1339), das Almosenhaus der Herburge (vor 1346) und die Stiftung der zwei „Mägde Christi" in Lützel-Koblenz (1266).

Die Koblenzer Beginenkonvente genossen wie aus der Bestellung des Dechanten von St. Kastor zum Aufseher über dieselben (1280) hervorgeht, verschiedene Vorrechte. Ausdrücklich genannt ist das Privileg der Immunität, d. h. der Freiheit von der Verpflichtung vor dem weltlichen Richter zu erscheinen. Ferner waren ihre „Wohnungen" und Personen" vor Gewalttaten geschützt d. h. ihre Verletzung war mit kirchlichen Strafen bedroht. (Vgl. P. Löhr O. Pr. in Mittelrhein. Gesch. Bl. Jg. 7 N 1.)

Unsere Urkunden geben uns hinreichenden Aufschluß über die geistliche Stelle, an die sich die Beginen anlehnten und von der sie in religiöser Hinsicht betreut wurden. Es war nicht die Pfarr- oder Stiftsgeistlichkeit, die die Sympathie der Beginen hatten. Es sind uns die meisten Urkunden über die Schenkungen, die der Liebfrauenkirche, der Kastorkirche und der Florinskirche in Koblenz gemacht wurden, erhalten. Es findet sich darunter nur eine einzige Schenkung an eine dieser Kirchen. Die Beginen der Umgegend haben keine Schenkung an irgend eine Pfarr- oder Stifskirche gemacht. Betreut wurden die Beginen von den Ordensgeistlichen. In Koblenz scheiden hierbei die Minoriten, die hier schon seit etwa 1240 saßen, ganz aus. Es ist keine Schenkung seitens einer Begine an sie zu finden,

auch keine Nachricht über irgend eine Beginenniederlassung in der Nachbarschaft ihres Klosters.

Es waren vielmehr in Koblenz die Dominikaner in der Weißergasse, die die religiöse Leitung der Beginen in der Hand hatten. Sämtliche sechs Koblenzer Beginenkonvente lagen in der allernächsten Nähe ihres Klosters und ihrer Kirche. Rund 25 Schenkungen von Häusern und Zinsen fließen ihnen oder ihrer Kirche zu. Neben ihnen erscheinen allerdings auch die Marienstatter, Eberbacher und Himmeroder Zisterzienser als Schenknehmer und zwar insgesamt dreizehnmal! Man ersieht daraus, daß auch die Zisterzienser noch viel Sympathieen bei den Koblenzer Beginen hatten. Hätten sie ein Kloster in Koblenz oder in der nächsten Umgebung gehabt, so hätten sie vielleicht die Dominikaner bei den Beginen ausgestochen. Den Prämonstratensern in Rommersdorf bei Neuwied fließen nur drei Schenkungen zu. Wir gehen also nicht fehl in der Annahme, daß in Koblenz die Dominikaner die seelische Leitung der meisten Beginen hatten. Es ist wohl nicht ohne Grund geschehen, daß der Stifter der Dieblicher Klause im J. 1292 die Leitung der Kausnerinnen den Koblenzer Dominikanern übertrug. Sie hatten damals schon die Leitung der Klausnerinnen in Gondorf (vgl. den Aufsatz über die Dieblicher Klause in Jg. 6 Nr. 9 der Mittelrh. Gesch.-Bl.). Sie galten wohl in der Umgegend als die Stelle, wohin alle gottgeweihten, in der Welt lebenden Jungfrauen tendierten.

Die Oberaufsicht über alle Koblenzer Beginen wurde im J. 1280 durch einen päpstlichen Legaten dem derzeitigen Dechanten von St. Kastor übertragen, da eine Leitung durch kluge Männer notwendig sei. Er soll über die Beobachtung der Regeln wachen und die Beginen vor Angriffen schützen. Wir haben nicht die geringste Nachricht darüber, ob der Dechant von St. Kastor jemals die ihm übertragenen Befugnisse ausgeübt hat.

Allzuwenig ist es, was wir über die Besonderheiten im religiösen Denken und Fühlen unserer Koblenzer Beginen wissen. Wir erfahren aus der Stiftungsurkunde der Lützeler Klause, daß die Beginen eigene Kleidung trugen. Ihr Kleid war eine braune, blaue, mancherorts auch grüne Kutte um den Leib und eine mit spitzen Ohren versehene Haube, eine sogenannte Betze. (Vgl. Müller-Mothes, arch. Wörterb.) Also eine recht einfache nonnenhafte Kleidung. Aus der genannten Urkunde ersehen wir weiter, daß die Beginen Keuschheit gelobten. Es war indes nur ein einfaches Gelübde, das aufgehoben oder in ein anderes verwandelt werden konnte. Eine Vorsteherin muß jeder Konvent gehabt haben, aber das Gelübde des Gehorsams wurde nicht abgelegt.

Aus dem schon erwähnten Schreiben des päpstlichen Legaten an den Dechanten von St. Kastor aus dem Jahre 1280 erfahren wir dann noch, daß die Frömmigkeit der Koblenzer Beginen gerühmt wurde, daß sie die Sakramente so oft empfangen durften, wie es ihr Beichtvater erlaubte und zwar wo sie wollten, außer an den hohen Festen Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Kirchweih, an denen sie in ihren Pfarrkirchen sein mußten. So waren die Beginen in weitem Maße der religiösen Beeinflussung durch ihre Pfarrer entzogen.

Eine bevorzugte Stätte der Andacht unserer Beginen war die Kirche der Dominikaner und darin besonders der Kreuzaltar

mit einem großen Kruzifix, zu dessen Verehrung eine eigene Bruderschaft gegründet war. Vier Beginen machen Stiftungen für diesen Altar und von einer Begine heißt es, sie habe eine besondere Verehrung zu diesem Kreuz (1354). Zu bemerken ist, daß das Kruzifix um diese Zeit schon nicht mehr den Heiland als den siegreichen König, sondern als den Mann der Schmerzen zeigte und dadurch stärker zum Mitfühlen anregte.

Man wird fragen, ob unsere Koblenzer Beginen auch die Werke der Barmherzigkeit an Mitmenschen geübt haben. Unsere Urkunden geben nur einen Anhaltspunkt und zwar betreffs der Beginen in Rhens. In Rhens wird 1339 ein Spital gebaut und an das Spital eine Wohnung für Beginen. Die Vermutung spricht dafür, daß diese Beginen den Spitalkranken hilfreiche Hand bieten sollten.

Die Urkunden über unsere Koblenzer Beginen geben keinerlei Anhaltspunkt dafür, daß man vermuten könnte, sie hätten die Kranken in den Häusern oder Spitälern besucht oder gepflegt. Das Primäre des Ordenslebens war in jener Zeit die Zurückgezogenheit von der Welt und der Dienst Gottes.

Wir haben auch keinerlei Nachrichten darüber, ob unsere Koblenzer Beginen, wie die Kölner Beginen, auf Verkauf arbeiteten. Es ist auch nicht anzunehmen. Die Zünfte hätten sich wohl wie in Köln dagegen aufgelehnt. Allerdings weiß der geistliche kurtrierische Rat Mathie 1793 zu berichten, die Beginen hätten sich ursprünglich ihren Unterhalt durch Arbeit und durch Krankenwartung verdient. Ob sich das auf die eigentlichen Beginen oder auf die späteren Nonnen bezieht, die man auch Beginen nannte, ist nicht festzustellen.

Die anscheinend letzte Urkunde, in der Beginen im alten Sinne vorkommen, ist vom Jahre 1371. Was danach noch Beginen genannt wird, ist schon mehr oder weniger Klosterschwester. So heißen in Koblenz die Nonnen in verschiedenen Frauenklöstern noch Beginen (Stadtratsprot. 1562, Liebfrauen-Kirchenrechnungen von 1475 und 1525, im Staatsarchiv, Depos. der Stadt Kobl.).

Aus dem Beginenhause, das die Magd Demudis 1276 stiftete, wurde später das Kloster der Dominikanerinnen dritten Ordens in der Weißernonnengasse. (Bericht des Bisch. Kommissars Mathie an den Trierer Kurfürsten im J. 1793; St.-Arch. Kobl. 1 C 9662.)

In der Verlängerung dieser Straße, in der sog. Rolinksgasse, war ein Kloster des dritten Ordens des hl. Franziskus (Kirch.-Rechn. v. Liebfr. 1525 u. 1528). Man darf annehmen, daß das auch früher ein Beginenkonvent war. Diese Franziskanerinnen wurden später in den Vogelsang versetzt. Die übrigen Beginenkonvente gingen anscheinend wenigstens als solche schon um 1400 ein. Man hört nirgendwo mehr etwas davon.

Aus dem Hause, das der Schöffe Walter von Kesselheim 1260 für Beginen hergab, wurde wohl später ein sog. Gotteshäuschen, d. h. Armenhäuschen. Aus dem alten Zinsregister der Liebfrauenpfarrei ersieht man nämlich, daß der Pastor von Liebfrauen einige arme Weiblein in zwei „Gotteshäuschen" in der Weißergasse setzen durfte und nach den Ratsprotokollen auch setzte. Eines davon wird die Stiftung des Walter sein (vgl. meinen Aufs. über die Kobl. Gottesh. in Jg. 3 N. 2 der Mittelrh. Gesch.-Bl.). Das andere

wird wohl das 1317 von den Schwestern Helwigis und Christina gestiftete Beginenhaus sein.

In ein drittes Gotteshäuschen in der Weißergasse setzt der Rat der Stadt arme Leute. Vermutlich ist auch dieses Häuschen ein früherer Beginenkonvent, vielleicht das vor 1346 gestiftete sog. Almosenhaus der Herburge. So blieben die alten Stiftungen wenigstens als Armenhäuschen erhalten.

Das sechste innerhalb der Stadt gelegene Beginenhaus, vermutlich das des Kaplans Heinrich und seiner Schwestern, verschwand vermutlich gänzlich vom Erdboden und wurde nicht wieder aufgebaut. Ebenso erging es vermutlich der Lützeler Stiftung von 1266, die vor der Stadt lag und später als Klause bezeichnet worden war.

Viele Konzilien beschäftigten sich im 13. und 14. Jahhrundert mit den Beginen. Es tritt dabei ein gewisses Mißtrauen gegen die Beginen zutage. Einzelne Beginen hatten durch allzufreies ungebundenes Wesen und durch irrige Ansichten Ursache dazu gegeben. Das Konzil zu Vienne verbot daher im Jahre 1312 unter Androhung der Exkommunikation den Stand der Beginen als einen verdächtigen (Hefele, Konzil.-Gesch. 6 S. 543). Indes gestattete schon Papst Johann XXII. in einem Schreiben an den Bischof von Straßburg den nicht verdächtigen Beginen, die ihren Ortsoberen gehorchten, die frühere Lebensweise fortzuführen. Um 1325 dehnte derselbe Papst diese Bestimmung weiter aus. (Kath. Kirchen-Lex.)

Unsere Koblenzer und überhaupt die Trierer Beginen scheinen keinen Anlaß zu Klagen gegeben zu haben. Auf dem Provinzialkonzil zu Trier, das 1310 stattfand, erläßt Balduin scharfe Bestimmungen gegen die Begarden, das männliche Gegenstück zu den Beginen, aber keine gegen die Beginen. Er hätte die Beginen ebenso scharf angefaßt, wenn er Klagen gehabt hätte. (Blattau St. Trev. I. S. 93.)

# BÜCHERBESPRECHUNGEN

## KIRCHENGESCHICHTE

**St. Augustin. 430—1930.** Zur Jahrhundertfeier dargeboten von der Deutschen Provinz der Augustiner-Eremiten. Würzburg, St. Ritaverlag 1930. 265 Seiten. 4°. Kart. 6.— Mk.

Am 28. August 1930 werden 1500 Jahre verflossen sein, seitdem der hl. Augustin seine Augen für diese Welt geschlossen hat. Bei der gewaltigen, bis in unsere Tage wirksamen Bedeutung dieses größten altchristlichen Kirchenlehrers ist es nicht zu verwundern, daß die Gesamtkirche auf mannigfache Weise dieses Ereignisses gedenkt. Der Hl. Vater hat dazu das ehrenvolle Rundschreiben „Ad salutem humani generis" vom 20. April 1930 erlassen. Und der im Mai dieses Jahres in Karthago abgehaltene Eucharistische Weltkongreß war auch gedacht als eine Ehrung des hl. Augustinus, der ja, am 13. November 354 zu Tagaste im lateinischen Nordafrika geboren und wenige Jahre nach seiner Bekehrung (386/87) zum Presbyter (391) und Bischof (395) von Hippo erhoben, schon bald als Wortführer der afrikanischen Kirche hervortrat und wiederholt auch in Karthago selbst, der Stätte seiner jugendlichen Verirrungen, die Irrlehrer bekämpft und die Christen im Glauben bestärkt hat. Die vorstehend angezeigte, mit einem Geleitwort des zeitigen Provinzialvikars P. Dr. Engelbert Eberhard eröffnete Jubiläumsschrift der deutschen Augustiner-Eremiten erzählt in 3 Teilen 1.) aus dem Leben St. Augustins, 2.) von seinem Geisteswerk und 3.) von seinen geistigen Söhnen. Den Anfang bildet eine deutsche Uebersetzung des um 432 von Possidius, einem Schüler und Freunde Augustinus, geschriebenen kurzen und pietätvollen Lebens des Heiligen; es folgen weiter im 1. Teile besondere Beiträge über A. und seine Mütter, A. als Vater des nordafrikanischen Mönchtums, über die Reliquien, das Grabmal des hl. A. (in Pavia), über A. in der Liturgie und A.-Legenden. Das Geisteswerk des Heiligen wird im 2. Teile veranschaulicht durch eine deutsche Wiedergabe der Regel des hl. A. und Aufsätze über A. und seine Regel, A. und die katholische Kirche, A. und die Heidenmission, Marienverehrung des hl. A., A. und die Nöten seiner Zeit. Der 3. Teil giebt in der Hauptsache zwei zusammenfassende Darstellungen der äußeren Geschichte der Augustiner-Eremiten in Deutschland bis zur Säkularisation (mit einer Kartenbeigabe am Ende der Festschrift und mit besonderer Berücksichtigung des unheilvollen Einflusses Luthers und der Reformation) und seit der Säkularisation; eine Reihe von Klöstern „aus vergangenen Tagen" werden auch einzeln in Wort und Bild vorgeführt. Kleine Beiträge unterrichten noch über die Augustiner in Böhmen, über große Augustinerklöster im Ausland (Rom, Altbrünn und Villanova-Nordamerika), über die Erziehungstätigkeit der Augustiner in Deutschland und in Amerika und endlich über die Lehrtätigkeit, literarische Betätigung und die Missionen der spanischen Augustiner. Die würdig ausgestattete, sehr reich illustrierte und leicht verständlich geschriebene Jubiläumsschrift verdient viele Leser um des hl. A. selbst willen und auch, weil sein Geist und die Arbeit seiner Söhne uns wertvolle Hilfe bieten in den Nöten unserer Zeit.

**Der heilige Augustin.** Ein Lebensbild von Heinrich Hubert Lesaar. Mit acht Bildern. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München 1930. XII, 313 Seit. 8°. Geb. in Ganzleinen 7,50 Mk.

Als Fortführung des im Köselschen Verlage schon in 2 Auflagen erschienenen Buches „Der heilige Augustinus" von Bischof Dr. Augustin Egger (St. Gallen) hat

H. H. Lesaar zum Augustinusjubiläum in einer neuen Biographie das Leben des hl. A. dargestellt unter den 4 Stichworten: Ruheloses Wandern fern von Gott, Im Kampfe um Gott, Gott gefunden, Segensreiches Wirken im Besitze Gottes. Wie er selbst im Vorwort schreibt und schon vor Jahren von einem Augustinusbiographen gefordert hat, hat L. das Lebensbild des hl. A. nicht nur mit kritischem Verstande, sondern auch mit warmer persönlicher Hingabe an seinen Helden gezeichnet; darum macht er auch dem Leser das Herz warm für den großen Heiligen mit dem flammenden Menschenherzen in der Hand. Weil der Verfasser aber zugleich auf Grund einer weitgehenden Vertrautheit mit dem Augustinischem Schrifttum und fußend auf den neuesten Forschungsergebnissen der reichen Augustinliteratur geschrieben hat, darum ist sein Buch auch ein wissenschaftlich zuverlässiger und sehr empfehlenswerter Führer zum eindringenden Verständnis der Persönlichkeit und der Wirksamkeit des hl. Augustin.

**Augustinus.** Ein Lebensbild zu seinem Jubiläum 430—1930 von Otto Karrer. A 1930 D. Verlag — Ars sacra — Josef Müller-München 23. 32 S. 8°. Kart. 1.25 Mk.

Karrer hatte schon 1925 das 1. Bändchen seines „Augustinus. Das religiöse Leben. Gesammelte Texte" (Via sacra. 3. Bdch.) eingeleitet mit einem Augustinusleben, das er nun als etwas gekürzte und mit 9 Bildern illustrierte Sonderausgabe im selben Verlage neu herausgegeben hat. Es ist zwar nur ein kurzer Lebensabriß, in dem aber die Hauptereignisse und die Wendepunkte klar herausgestellt und zuweilen mit ganz wenigen Worten treffend beleuchtet sind. Auf den letzten Seiten läßt K. uns aus Predigten und Briefen Augustins intimen Einblick gewinnen in das Verhältnis des Heiligen als Hirte zu seinen Schäflein, als Freund zu Freunden und Mitmenschen und zeigt uns seine Größe gegenüber der Not seiner Zeit und angesichts des Todes. Er schließt mit einem Hinweis auf die allgemeingültige Bedeutung dieses großen antiken und zugleich auch modernen Menschen und Christen.

**S. Aurelii Augustini Confessiones.** Ad fidem codicum Lipsiensium et editionum antiquiorum recognitas edidit Car. Herm. Bruder. Editio stereotypica Carol. Tauchnitii. Lipsiae sumptibus Ernesti Bredtii 1929. XXI, 288 S. kl. 8°. 2.50 Mk.

Die handliche Ausgabe der Bekenntnisse des hl. Augustin im vollständigen lateinischen Urtext dürfte gerade zur Zeit manchem recht willkommen sein. Eingeleitet ist die Ausgabe durch 3 weitere Augustinustexte (Retract. Lib. II. Cap. VI. — Ex Epist. 231. ed. Bened. „Dario comiti". — De dono perseverantiae Cap. XX.), in denen A. selbst auf die Confessiones zu sprechen kommt, und durch das argumentum d. i. die Inhaltsangabe der 13 Bücher der C. und ihrer einzelnen Kapitel. Das Büchlein würde erheblich gewinnen durch eine kurze Einführung in das Leben und in den Werdegang St. Augustins und durch etwas größere Lettern.

**Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus** nach der besten lateinischen Ausgabe übersetzt mit einem kurzen Ueberblick des Lebens und Wirkens dieses Heiligen. Sechste Auflage. (15. und 16. Tausend.) Regensburg 1927. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei A.-G., München-Regensburg. XV, 684 S. kl. 8°. Brosch. 3,60 Mk. Ganzleinenband 5,00 Mk.

Diese deutsche Ausgabe der B. d. hl. A. kommt zwar an Zuverlässigkeit der Uebersetzung und an Schönheit der Sprache an die von v. Hertling und von Hefele nicht heran, hat aber vor der ersteren den Vorzug, daß sie auch die 3 letzten Bücher enthält. Die der Uebersetzung zu Grunde liegende „beste lateinische Ausgabe" möchte man genauer angegeben sehen. Die S. 9/10 berichtete Uebertragung der Reliquien des hl. A. im Oktober 1841 von Pavia nach Hippo kann wohl nur in einem sehr beschränkten Sinne richtig sein, da die Gebeine des Heiligen in

seinem berühmten Grabmal in der Kirche San Pietro di Ciel'd'Oro zu Pavia heute noch verehrt werden; vgl. die eingangs besprochene Jubiläumsschrift der Deutschen Augustiner-Eremiten S. 64 und den Bericht über „Unsere Augustinusfahrt" in der vom katholischen Akademikerverband herausgegebenen Vierteljahrsschrift „Der katholische Gedanke" 3. Jahr, 2. Heft. April/Juni 1930. S. 223.

**Studien zu den Bekentnissen des heiligen Augustinus** von Prof. Dr. Friedrich Billicsich. (Theologische Studien der Oesterreichischen Leo-Gesellschaft herausgegeben von Dr. Theodor Innitzer und Dr. Josef Lehner, Professoren an der Universität Wien. 30. Heft) Wien 1929, Verlag Mayer und Comp., Wien I., Singerstraße 7. 157 S. gr. 8°. 5.— S.

Billicsichs Studien gelten der Prüfung der von der modernen Kritik gegen die Glaubwürdigkeit der Bekenntnisse Augustins erhobenen Bedenken. Man glaubt einerseits, Augustin habe das Bild seines Jugendlebens zu schwarz gemalt, um die Gnade Gottes um so heller strahlen lassen zu können. Anderseits erhebt man den noch viel schwerer wiegenden Einwand, daß sich trotz aller — übrigens auch keineswegs von allen dem Heiligen zuerkannten — subjektiven Wahrhaftigkeit in den 12 Jahre nach der „Bekehrung" geschriebenen Bericht bei der Begrenztheit menschlicher Gedächtnistreue notwendig erhebliche Irrtümer mannigfacher Art hätten einschleichen müssen; und ein Vergleich der von Augustinus in Cassiciacum in der Vorbereitungszeit (386/87) vor der Taufe verfaßten sogenannten Jugendschriften mit den Bekenntnissen zeige verschiedene Bilder des „bekehrten" Augustin; erstere verrieten nichts von einer so durchgreifenden Wandlung, wie die Konfessionen in der berühmten Gartenszene sie schildern; sie zeigten Augustin in Cassiciacum auch noch nicht als katholischen Christen, sondern als Neuplatoniker und das einschneidende Erlebnis für A. sei eben seine Bekanntschaft mit dem Neuplatonismus gewesen. Nach einem referierenden Streifzug durch die einschlägige moderne Literatur untersucht B. in einer eindringenden Analyse der 10 ersten Bücher die Frage. Unter Klarlegung der religionspsychologischen Methode Augustins weist er überzeugend nach, wie A. gerade an den entscheidenden Wendepunkten seines Lebens in der Regel ausdrücklich die positive Bestimmtheit seiner auf zuweilen deutlich sichtbaren Gedächtnisstützen ruhenden Erinnerungen hervorhebt, während er an anderen Stellen Unsicherheit oder Versagen der Erinnerung eingesteht. In ruhiger sorgfältiger Weise werden alle erhobenen Einwände gewürdigt mit dem Ergebnis, daß A. seine seelische Entwicklung in den Konfessionen durchaus innerlich wahr und objektiv richtig geschildert hat. In Cassiciacum war A. sicher nicht erst „werdender Platoniker", sondern schon überzeugter Christ und innerlich umgewandelter Mensch; sein Gott ist nicht der überpersönliche plotinische, sondern der persönliche christliche Gott (S. 108, 112). Auch in den Jugendschriften stehen die Erlebnisse und seelischen Kämpfe der Konfessionen sichtlich im Hintergrund (S. 98), und die „Diskrepanz" zwischen beiden wird stark übertrieben; was aber davon übrig zu bleiben scheint, ist ungezwungen daraus erklärbar, daß A. in letzteren aus weiterem Abstande und im Lichte der späteren Entwicklung manche Einzelvorgänge richtiger würdigen konnte (S. 98, 110/113, 154), ganz abgesehen von der verschiedenen Zielsetzung hier und dort. Ueber dieses Ergebnis hinaus vermittelt die gehaltvolle Studie von B. auch ein tieferes Verständnis der Persönlichkeit Augustinus sowohl, als auch der ganzen Konfessionen, für deren organische Einheit mit Einschluß des zweiten Teiles (11.—13. Buch) B. im Schlußkapitel eintritt.

**Kardinal Lavigerie, ein Apostel Afrikas.** Von P. H. J. Terhünte S. C. J., 1.—4. Tausend. Druck und Verlag Missionshaus Sittard, Post Wehr (Bez. Aachen) 1928. 43 S. 8° Brosch. 0,80 Mk.

Das mit einem Bilde Lavigeries augestattete Schriftchen von sachkundiger und gewandter Hand verdient im Jahre des Augustinusjubiläums und des Eucharistischen

Kongresses in Karthago besonderes Interesse. Erzählt es doch von dem energischen apostolischen Manne, der als Erzbischof von Algier (1867) und Administrator von Tunis (1881), als Kardinal (1882) und Erzbischof des wiedererrichteten Primatialsitzes von Nordafrika Karthago (1884), als Stifter der Weißen Väter (1868) und der Weißen Schwestern (1869) und als Vorkämpfer gegen die Sklaverei (1888/89) um die afrikanische Kirche und um die afrikanische Mission sich unsterbliche Verdienste erworben hat und nach seinem Tode († 27. November 1892) auch in der von ihm erbauten Kathedrale von Karthago sein Grab gefunden hat.

Trier. Schuler.

## FUNDAMENTALTHEOLOGIE, RELIGIONS- UND MISSIONSWISSENSCHAFT.

**De revelatione christiana.** Tractatus philosophico-historici quos scripsit Hermannus Dieckmann S. J. Freiburg 1930. 8°. XXVI und 694 S. Preis 20.— Mk., in Leinw. 22.— Mk.

Man sollte glauben, an Handbüchern der Apologetik sei kein Mangel, und wir haben wirklich eine Reihe, die die grundsätzlichen Fragen gut behandeln. Aber ein Werk wie P. Dieckmann es uns vorlegt, hat uns gefehlt. Es macht die Benutzung anderer Handbücher vielfach überflüssig und bietet viel Neues. Die Methode ist die traditionelle, und die Anlage des Aufbaues im allgemeinen dieselbe wie bisher. Nach einer ausführlichen Einleitung über die Theologie im allgemeinen und die Fundamentaltheologie im besondern handelt er im ersten Teil von der Offenbarung und im 2. von Jesus Christus, seinem Selbstzeugnis und der Wahrheit desselben. Die Bedeutung des Werkes liegt darin, daß all diese Fragen in großer Selbständigkeit und einer seltenen Tiefe erörtert werden. Verbunden ist hiermit die Lösung der modernen Probleme und Schwierigkeiten, die mit den aufgeworfenen Fragen in Beziehung stehen. Im Rahmen einer Besprechung ist es unmöglich, auf den reichen Inhalt im einzelnen einzugehen; es sei nur hingewiesen u. a. auf religionsgeschichtliche Fragen (p. 35 sq, 87 sq), auf Stellungnahme zu bekannten und umstrittenen Persönlichkeiten (z. B. Newmann p. 63, Schell p. 67, Troeltsch p. 152). Der Verfasser kennt nicht nur die neueste Literatur, er hat sie auch in sein Werk verarbeitet, oft in geradezu bewundernswerter Weise; mit einigen kleinen Bemerkungen in den Noten, in denen er die Literatur zusammenstellt, gibt er eine treffende Charakteristik. Hervorgehoben werden muß auch die gründliche Bearbeitung der alttestamentlichen Messiasidee, z. B. p. 392 sq und die eingehende textkritische Behandlung wichtiger Schriftstellen (vgl. Mt 11,25 p. 486 sq). Jeder, der sich in apologetische Fragen vertiefen will, möge zu diesem Buche greifen und sich nicht durch den etwas hohen Preis zurückschrecken lassen. Es stellt einen bedeutenden Beitrag zum Fortschritt der fundamentaltheologischen Wissenschaft dar.

**Katholische Apologetik.** (Theologische Bibliothek.) Von Dr. Bernadin Goebel O. M. Cap., Lektor der Theologie zu Münster i. W., gr. 8°. XII und 488 Seiten. Freiburg 1930. Preis 13.40 Mk.; in Leinwand 16 Mk.

Auch dieses Handbuch hat seine Bedeutung. Die traditionelle Anordnung ist beibehalten. Der Verfasser will aber nur die Kernfragen ausführlich und gründlich behandeln, denn „ein tieferes Eindringen in die Hauptprobleme schafft im Grundsätzlichen Klarheit und starke Ueberzeugungen, weist auch von da aus die Wege für die Verfolgung weiterer, mehr an der Peripherie liegender Fragen". Es scheiden für ihn aus die religionswissenschaftlichen Fragen, er sieht auch ab von dem Nachweis der vorchristlichen Offenbarung und dem Beweis für die Göttlichkeit des Christentums aus der Geschichte. Mit Recht stellt er in den Mittelpunkt die Person Jesu Christi. Die Beweisführung ist gut und klar, aber nicht trocken und langweilig,

die Literaturangaben sind dem Zweck entsprechend ausführlich genug. Auf den 500 Seiten ist ein erstaunenswerter Stoff verarbeitet und das Buch ist außerordentlich geeignet zu einem Handbuch für Theologiestudierende, wird auch den Religionslehrern und Seelsorgern eine wertvolle Hilfe sein und den katholischen Laien in den religiösen Grundfragen Klarheit geben. Es kann wirklich vielen „Führer und Wegweiser" werden.

**Religion und Leben.** Ein Beitrag zur Lösung des christlichen Kulturproblems. Von Prof. Dr. Arnold Rademacher. gr. 8°. VIII und 230 S. 2. Aufl. Freiburg 1929. Preis 4.40 Mk.; in Leinwand geb. 6.— Mk.

Um die Einheit zwischen Religion und Leben, die der Religion, der Kirche, dem Leben und der Kultur so notwendig ist, wiederherzustellen, gibt Verf. Mittel und Wege an. Die 2. Auflage ist nicht wesentlich verändert, nur in einigen Punkten ergänzt worden, besonders „bezüglich des Verhältnisses von Aktivität und Beschaulichkeit" Vgl. die Besprechung der 1. Aufl. in dieser Zeitschrift H. 1 1927, Seite 23.

**Über das Irrationale im religiösen Erleben.** Eine religionspsychologische Betrachtung. Von Dr. Georg Wunderle, Professor der Apologetik und der vergleichenden Religionswissenschaft a. d. Universität in Würzburg. kl. 8°. 62 S. kart. 1,00 Mk. Paderborn 1930.

Die Schrift stellt eine Erweiterung und Vertiefung eines in Luxemburg auf der 5. Tagung der ‚Semaine internationale d'Ethnologie religieuse' 1929 gehaltenen Vortrages dar. Der Verfasser zeigt in seiner bekannten schlichten, aber klaren und tiefen Form den gegenwärtigen Stand des Problems und scheidet zwischen Rationalem und Irrationalem im Aufbau des religiösen Erlebens. Trotz der Kürze gibt sie in der sehr aktuellen Frage sichere Richtlinien und wird manchem Schwierigkeiten lösen.

**Unter Tempeln und Pagoden.** Reisebilder aus Ostasien. Von Erzabt Dr. Petrus Klotz O.S.B. Mit 19 Bildern und einer Karte. Freiburg 1929. XII u. 174 S. In Leinw. geb. 5,20 Mk. (Fünf Äquatorlängen um die Erde. Erlebnisse und Eindrücke eines Weltreisenden II.)

Es ist nicht leicht, Reisebilder aus Ostasien zu geben, die noch irgend eine besondere Note haben. Doch ist das dem Verfasser geglückt, der uns in seiner schlichten, natürlichen Weise seine Erlebnisse und Eindrücke aus Indien, Java, Ceylon, China und Korea erzählt. Die Schrift wird mit großem Nutzen und Interesse gelesen werden.

**Der heilige Peter Claver** S. J. Apostel der Negersklaven. Ein Lebensbild nach P. Anton Astrain S. J. Von P. Viktor Kolb S. J. Verlag der Fahne Mariens, Wien. 64 S. Preis 0.60 Mk.

Das kurze Lebensbild des großen Negerapostels, das sehr praktisch und ansprechend gezeichnet ist, liefert einen Beweis, wie viel eine heroische Seele mit der Gnade Gottes für das Reich Gottes wirken kann. Im Anhang findet sich eine hl. Messe zu Ehren des Heiligen und andere Gebete. Möge das Schriftchen viele Leser finden und Liebe zu den armen Negervölkern verbreiten helfen!

**Der Geist des Schreckens.** Eine Erzählung aus Mittel-Kamerun. Von P. Johannes Emonts S. C. J. 3. Auflage. M. Gladbach 1929. 188 S. Preis geb. 3.— Mk.

**Im Banne der Tigerkatze** und andere Erzählungen aus Nordbrasilien. Von P. Clemens Anheuser, Franziskaner. Werl 1929. 74 S. 3 Kunstbilder. Kart 1,50 Mk.

**Unter dem Sternkreuz.** Versehritte in Südbrasilien. Von P. Antonius Peters. S. C. J. Mit 13 Bildern. M. Gladbach 1929. 108 S. geb. in Leinen 4.20 Mk.

Liebe zu den Missionen wird geweckt und gepflegt durch gute Missionsliteratur, die besonders für unsere Jugend sehr wichtig ist. Hier lernt sie nicht nur fremde Länder und Völker kennen, sieht auch in das Dunkel des Heidentums, steht bewundernd vor den Heldentaten unserer Missionare und wird sich immer mehr für die apostolische Arbeit begeistern.

Spannend ist die Schrift von dem bekannten Schriftsteller P. Emonts, die uns wirklich in das dunkelste Afrika führt, von der furchtbaren Blutrache der Negerstämme und den teuflischen Ränken der Zauberer erzählt und zeigt, wie das Christentum ihnen Friede und Erlösung bringt.

P. Anheuser gibt 19 kurze interessante Erzählungen aus Nordbrasilien bei Kolonisten und Indianern.

P. Peters schildert uns 10 Versehritte in Südbrasilien, die viel Not und Heroismus zeigen.

Solche Schriften gehören in unsere Volksbibliotheken.

Trier. Johann Lenz.

## PÄDAGOGIK, KATECHETIK, HOMILETIK

**Homiletische Zeitfragen.** Herausgegeben von Dr. theol./phil. E. Dubowy im Auftrage der „Homiletischen Arbeitsgemeinschaft" in Breslau. Jahresreihe 1929: Heft 1: Die Persönlichkeit des Predigers von Adolf Kardinal Bertram. — Zur Predigt über Gott von Otto Cohausz S. J. — Heft 2/3: Stoff zur Predigt über Gott von Domvikar Dr. Dubowy und den Lektoren Dr. Herzog, Schötz und Dr. Thiel O. F. M. — Heft 4. Christliches Grab und Feuerbestattung von Dr. A. Witsch. — Heft 5: Wie machen wir der Männerwelt die Pfarrpredigt anziehend? von Domprediger P. Beyer S. J. — Jedes Heft kostet 1 Mk., bei Subskription auf eine ganze Jahresreihe 0,75 Mk. In jedem Jahre erscheinen sechs neue Hefte der Schriftenreihe im Umfang von je zirka 40 Seiten. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet in München.

Die „Homiletischen Zeitfragen" streben, wie in der Einführung ausgeführt wird, einen neuen Typ moderner Predigthilfe an; sie bieten nicht fertige Vorlagen, sondern nur Pläne und Bausteine zur selbständigen Ausarbeitung persönlich durchdachter und erlebter Predigten. Gegenüber der in Stadt und Land einsetzenden Predigtkritik und Predigtflucht wollen sie Anregungen zur Lebensnähe und Vertiefung der Heilsverkündigung geben; zu dem Zwecke bieten sie neue Gedanken, eindrucksvolle Formulierungen, fesselnde Tatsachen, packende Beweggründe, psychologische Aufbaumöglichkeiten, zusammenhängende und vertiefte Behandlung grundlegender Glaubenswahreiten und Gebote. Besonders wollen sie dem Prediger von heute dazu helfen, den Blick zu schärfen für die Geisteshaltung der Menschen von heute. Aus dieser Zielsetzung ergeben sich die Formen, in denen die Predigthilfe geboten werden soll: I. Fragen von besonderer seelsorgerlicher Bedeutung (vergl. Heft 4) werden nach folgenden Gesichtspunkten behandelt: a) Einführung in das Grundsätzliche; b) Predigtstoff; c) Winke für die homiletische Verwertung; d) ausführliche Predigtskizzen. II. Zu einzelnen Zeitfragen werden die einschlägigen Aussprüche und Beispiele aus der Hl. Schrift, Texte aus früherer und jetziger Liturgie, Zitate aus Kirchenvätern, Enzykliken, klassischen Theologen alter und neuer Zeit, Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart, Anschauungsstoff aus der kirchlichen Kunst, Statistiken usw. gesammelt und bereitgestellt; eine Stoffsammlung dieser Art ist Heft 2/3. III. Zeitgemäße Fragen der Homiletik werden erörtert; vergl. Heft 5. IV. Bedeutende Prediger der neuesten Zeit werden in Einzeldarstellungen gewürdigt werden; Skizzen der besten ihrer Predigten sollen angefügt werden. V. Praktische

Winke alter Predigttheoretiker, die noch Gegenwartswert haben, sollen ebenfalls gesammelt werden.

Mit diesem Programm einer modernen Predigthilfe kann man sich einverstanden erklären; die beiden letzten Programmpunkte erscheinen mir nicht so vordringlich. Der Herausgeber kann sich für seinen Plan auf den hochseligen Bischof v. Keppler berufen, der schon 1884 in der Literarischen Rundschau für das kath. Deutschland den Wunsch äußerte: „Der Prediger, der sein Amt mit Treue und Eifer ausübt, somit seine Predigten selbst genau und gewissenhaft ausarbeitet, wäre dankbar für Materialien, für einige gute, treffliche Gedanken, eine richtige Disposition, treffende biblische Zitate, Gleichnisse und Beispiele."

Betrachten wir kurz die Verwirklichung dieses homiletischen Programms in der vorliegenden Schriftenreihe:

Heft 1 enthält die Leitgedanken der Ansprache des Herrn Kardinals Bertram beim I. Breslauer Homiletischen Lehrgang über die Persönlichkeit des Predigers. Es war ein guter Gedanke, diese tiefen, aus reicher Erfahrung und ernster Meditation geschöpften formschönen Darlegungen an die Spitze dieser Sammlung zu stellen. P. Otto Cohausz S. J. behandelt im II. Teil des 1. Heftes die Predigt über Gott; er erörtert zunächst kurz, aber doch ausreichend und sehr anregend in vier Kapitelchen: 1. Wir müssen mehr über Gott predigen. 2. Wie steht die heutige Welt zu Gott? 3. Was hat die heutige Gottespredigt demgegenüber zu leisten? 4. Wie ist die Gottespredigt darum heute zu gestalten? Sodann bietet er Entwürfe; die erste Reihe behandelt: Wer und was ist Gott? (Gottes Wesen und Gottes Eigenschaften), die zweite Reihe: Gott unser Vorbild, die dritte Reihe: Gott — die Antwort auf unsere Not. Die Ausführungen und Entwürfe von Cohausz sind ein schätzenswerter Beitrag zur Predigt über Gott.

Zu dem Beitrag von P. O. Cohausz S. J. „Zur Predigt über Gott" bietet Dr. Dubowy in Heft 2/3 den ersten Teil der entsprechenden Stoffsammlung; sie umfaßt nur Stoffe, die auf das Dasein Gottes Bezug haben; Material zu Predigten über die Eigenschaften Gottes sowie über Glaube und Unglaube wird, in einem eigenen Heft gesammelt, in diesem Jahre noch erscheinen. An der Sammlung des Stoffes für vorliegendes Heft 2/3 haben sich noch beteiligt: P. Dionys Schötz, der den weitaus größten Teil der Zitate aus der Hl. Schrift, P. Dr. Burchardus Thiel, der die aus der Liturgie und P. Patricius Herzog O. F. M., der solche aus der Patristik und Dogmatik beisteuerte. Dr. Dubowy hat ein umfangreiches Material durchgearbeitet und hat eine Stoffsammlung fertiggestellt, die als überaus wertvoll bezeichnet werden muß.

In Heft 4 behandelt Dr. Witsch mit ausgezeichneter Sachkunde ein seelsorgerliches Problem der Gegenwart: Christliches Grab und Feuerbestattung. In der Einführung in den Predigtstoff behandelt der Verfasser das Totenproblem, das christliche Grab, die heidnische Urne, den Stand der Feuerbestattung, die Pietät gegen die Toten, die Ästhetik der Bestattung, die Hygiene der Bestattung, die wirtschaftliche Bedeutung der Bestattung, die Triebkräfte der Feuerbestattung, das Urteil der Kirche, die kirchliche Totenliturgie, die christliche Barmherzigkeit am Toten. Sodann gibt er Winke über Ziel, Inhalt und Form der christlichen Grabespredigt und bespricht die Predigt über das christliche Grab, die Predigt für das christliche Grab und die Predigt am christlichen Grab. Eine Reihe von Predigtentwürfen und eine Zitatensammlung beschließen die inhaltreiche Schrift, zu deren Abfassung der Verfasser besonders qualifiziert war als Leiter des Ausschusses zur Bekämpfung der Feuerbestattung im kath. Deutschland.

Domprediger P. Georg Beyer S. J. erörtert in Heft 5 in trefflicher Weise, die von guter Einfühlungsgabe in die Psyche des Mannes zeugt, eine brennende Seelsorgsaufgabe der Gegenwart: Wie machen wir der Männerwelt die Pfarrpredigt anziehend? In frischer und anregender Darstellung bespricht der Verfasser die Einstellung auf den Mannescharakter und den Mann von heute, seine Kritisiersucht

und Freude am Denken, seine Lüsternheit und Ritterlichkeit, seine Diesseitseinstellung und Jenseitssehnsucht, seine Selbstsucht und Opferwilligkeit, seine Menschenfurcht und Angriffsfreudigkeit, seine Autoritätsscheu und sein Autoritätsbedürfnis. In ihrer Offenheit prächtige und berechtigte Worte widmet er der Männlichkeit des Predigers. Die Perdigtentwürfe wollen nicht einen vollständigen Jahrgang von Skizzen liefern, sondern wollen an dem einen oder anderen Beispiele zeigen, wie man die Evangelien zu Nutz und Frommen der Männer auswerten kann. — Ein dritter Teil „Predigtstoff" bietet Gedanken und Beispiele für Männerpredigten und einige neuere Literatur. Weiteren Stoff für Männerpredigten stellt der Verfasser in Aussicht; für dieses Versprechen und seine baldige Einlösung werden viele dem Verfasser danken.

Als Ganzes genommen hat sich dieser neue Typ moderner Predigthilfe sehr gut eingeführt und verdient stärkste Beachtung. Der Plan des Herausgebers Dr. Dubowy, den er in der Einführung darlegt, erscheint recht glücklich. Möchten recht viele Seelsorger sich an den „Homiletischen Zeitfragen" orientieren. Der Umfang von nur 40 Seiten gestattet auch dem überlasteten Seelsorger das so notwendige Studium: „Bei der Verkündigung des Wortes Gottes handelt es sich um das Höchste, was es gibt" (Thomas von Aquin S. theol. 2, 2, qu. 168 a. 2 ad 1).

Trier. Weiler.

KIRCHENRECHT.

**Errechnung und Schätzung der Lohnsteuer.** Ergänzungsheft für die Kirchensteuerverwaltung im Rechnungsjahr 1930. Carl-Heymanns-Verlag, Berlin 1930, 4°, 8 S. 1.50 RM.

Im Jahre 1928 erschien im gleichen Verlag das Hilfsbuch für die Kirchensteuerveranlagung, aufgestellt in den Büros der Berliner Stadtsynode und des Gesamtverbandes der katholischen Kirchengemeinden Groß-Berlin. Die im nunmehr vorliegenden Ergänzungsheft gebotenen Tabellen berücksichtigen die am 23. Juli 1928 erfolgte Senkung der Lohnsteuer sowie die Einkommenssteigerung seit dem Kalenderjahre 1927 und ermöglichen damit die Benützung des genannten Hilfsbuches mit seinen für das Rechnungsjahr 1928 gegebenen Aufstellungen. Soweit Kirchenvorstände bei der Lohnsteuerveranlagung auf eigene Errechnung oder Schätzung angewiesen sind, bieten die neuen Tabellen in Verbindung mit dem Hilfsbuch eine große Erleichterung für die im allgemeinen wenig beliebte Arbeit.

**Die Lösung der römischen Frage.** Die Verträge vom 11. Februar 1929 zwischen dem Hl. Stuhl und dem Königreich Italien: Staatsvertrag, Finanzkonvention, Konkordat. Von Dr. Theobald Freiherr von Reck. Carl-Heymanns-Verlag, Berlin 1930. 8°, 80 Seiten. Broschiert 4.— RM.

Zu begrüßen ist der Versuch, das weltgeschichtliche Ereignis des Jahres 1929 in seinem Werden, seinem Inhalt, seiner Bedeutung und Auswirkung auf dem Gebiet des Völkerrechtes in eingehender, systematischer Darstellung zu würdigen. Anerkennung verdient die sachliche, unvoreingenommene Stellungnahme des Verfassers in Beurteilung der geschichtlichen Tatsachen, der Vertragspartner und Vertragsbestimmungen. Manche ergänzende Bemerkungen und Hinweise fördern Einblick und Uebersicht. Die Arbeit ist jedoch vielfach nicht tief und umfassend genug. Man hätte z. B. bei Darlegung der Bestimmungen über die Ehe gerne etwas gehört über die durch Art. 34 des Konkordates bedingte weitgehende Aenderung der eherechtlichen Normen des Codice civile sowie über die zur Regelung dieser Materie später erschienenen staatlichen Gesetze und kirchlichen Verordnungen. Abgesehen von verschiedenen unangenehmen Versehen (z. B. S. 48: Apostolische „Nuntiatur" Innsbruck) lassen Genauigkeit und Schärfe manches zu wünschen. Man vergleiche die Ausführungen über „Die exterritorialen Liegenschaften", S. 29—31, oder S. 42, wo für Befreiung der Kleriker vom Militärdienst der Empfang der Weihen, anstatt, wie das Konkordat in Artikel 3 ausdrücklich sagt, der Empfang der heiligen

Weihen, demnach in Verbindung mit c. 949 CIC. der höheren Weihen als Erfordernis angegeben wird; oder S. 47, Anm. 17, die Erklärung der „Diakonie, d. h. eine von jenen 32 römischen Kirchen, an welchen ein Kardinal als Diakon angestellt zu werden pflegt". Was soll S. 49 in „Ernennung eines Diözesanbischofs oder eines sonstigen Koadjutors" dieses unglückliche Wort „sonstigen"? Die Uebersetzung ist nicht immer richtig. Einige geradezu verhängnisvolle Irrtümer sind unterlaufen. Seite 62 heißt es von der Erteilung des Religionsunterrichtes in Volks- und Mittelschulen: „Erteilt wird dieser Unterricht durch Lehrer und Professoren aus dem Laienstande, die . . .;" Art. 36 des Konkordates lautet jedoch: Tale insegnamento sarà dato a mezzo di maestri e professori, sacerdoti o religiosi, . . . e sussidiariamente a mezzo di maestri e professori laici . . ." Wenn S. 57 die Bestimmung des Konkordates, Art. 30 Abs. 2, die die freie Erwerbsfähigkeit der Kirche einschränkende Klausel „salve le disposizioni delle leggi civili concernenti gli acquisti dei corpi morali" übersetzt wird: „unbeschadet der Bestimmungen der Zivilgesetze betreffs der Erwerbungen der kirchlichen Körperschaften", und daraus dann in der Anmerkung die Folgerung gezogen wird, Art. 30 lasse Italien die Möglichkeit, „die Bildung einer neuen ‚manomorta' zu vereiteln", so ist das falsch und irreführend.

Trier. Wehr.

MORAL.

**Weltanschauliches in Boden-, Siedlungs- und Wohnungsfragen** von P. Oswald v. Nell-Breuning S. J. (Flugschriften des Verbandes Wohnungsbau und Siedlung Nr. 5/6. Verlag: Verband KKV, Essen 1930, 148 S. 0.70 RM.

In seiner bekannten, meisterhaften Klarheit belehrt der Verfasser über die christliche Sozialphilosophie, Bodenreform, Wohnung und Siedlung; er erörtert das Problem der Mobilisierung des Bodens und orientiert über die Wohnheimstätten als Kampf der Weltanschauung. Die Schrift begründet die dringende Notwendigkeit der Ingangsetzung einer starken und geschlossenen katholischen Volksbewegung in Sachen des Wohnungsbaues. In den Anlagen werden sechs wertvolle Entschließungen und programmatische Kundgebungen im Wortlaut beigegeben. „Der wahre Drehpunkt der weltanschaulichen Auseinandersetzungen ist aber nicht das Eigentum, sondern die Familie, nicht der sachenrechtliche Begriff, sondern die personenrechtliche Gemeinschaft. Die Fronten sind: hie Liberalismus und Sozialismus mit ihrer mechanistischen Lebens- und Weltanschauung, für die der Mensch nur Nummer ist — dort christliche Gläubigkeit, der die Familie die Zelle der menschlichen Gesellschaft ist, die die Ehe als das große Sakrament bekennt in Christo und der Kirche, und die darum Wohnheimstätten will . . ." (S. 33.) Die treffliche Broschüre kann zu billigeren Preisen in Massenbestellungen bezogen werden; sie ist gedacht als Agitationsschrift dieses wichtigen Zweiges der Katholischen Aktion in Deutschland.

Trier. F. Hamm.

PASTORAL.

**Ein ernstes Bischofswort zu den gemischten Ehen.** Hirtenschreiben des Herrn Erzbischofs von Freiburg, Karl Fritz, vom 5. März 1930. Verlag: Erzbischöfl. Missionsinstitut Freiburg i. Br. Geh. 0.15 RM. bei direktem Bezug vom Verlag.

Hirtenliebe und Hirtensorge spricht aus den Zeilen. In gedrängter, sachlich klarer Darlegung wird die Stellungnahme der Kirche gegenüber der Mischehe erläutert und begründet. Daraus ergibt sich die eindringliche Warnung vor der Mischehe und die ernste Mahnung an alle, in Fragen der Bekanntschaft und Eheschließung nicht den Weg des Leichtsinns zu gehen. Den Schluß bildet ein Wort der Aufmunterung an die, welche in Mischehe leben, auch jene, die den Bedingungen der Kirche dabei nicht entsporchen haben, daß sie nicht alle Fäden zerreißen, sondern den Weg zur Rückkehr suchen.

Wer die unheilvollen Wirkungen der Mischehe für das Glück der Einzelfamilie sowohl als auch für das gesamte kirchliche Leben in Deutschland erwägt und bedenkt, daß bei wachsender religiöser Gleichgültigkeit die Gefahr noch dauernd steigt, wird die Herausgabe des Hirtenbriefes in Form einer kleinen, wohlfeilen, zur Massenverbreitung, z. B. durch Auslage im Bücherkasten, geeigneten Broschüre begrüßen. Eine eingehende Behandlung der Fragen im Religions- besonders Schulentlassungsunterricht, in Fortbildungsschule, Christenlehre, Jugend-, Männer- und Frauenvereinen, in allgemeiner Predigt, religiösen Wochen, Exerzitien und dergl. im Sinne der „Bischöflichen Anweisungen über die seelsorgerliche Behandlung der Mischehen" vom 7. 1. 1923 kann und will sie natürlich nicht ersetzen, aber doch vertiefen und befruchten.

**Familie in Not.** Von Dr. Nikolaus Bares, Bischof von Hildesheim. 1.—30. Tausend. Verlag des Johannesbundes, Leutesdorf a. Rh. 1930. 0.20 RM.

„Ehenot, Kindernot, Erziehungsnot, das sind die drei Uebel, die vereint jene erschreckende Familiennot ausmachen, die unseren Lebensnerv berührt und die Gesellschaft krank macht bis ins Mark hinein." Der Bischof erhebt als von Gott bestellter Hirte seine Stimme, die etwas hat vom Freimut, von Ernst und Wucht der Prophetenworte des Alten Bundes, um in Christi und seiner Kirche Wahrheit und Kraft das Heiligtum der Familie wieder aufzurichten, das ein Neuheidentum, begünstigt durch die wirtschaftliche Not der Zeit, dem völligen Zerfall nahegebracht hat.

Die Schrift sollte weiteste Verbreitung finden.

**Der Schriftenstand** in Kirche, Hospital, Exerzitien- und Vereinshaus von Pfarrer Albert Coppenrath und Kaplan Rudolf Kampfschulte. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage (4. und 5. Tausend). Verlag des Johannesbundes, Leutesdorf a. Rh. 1929. 8°. 112 Seiten. Broschiert 1.50 RM.

Der Schriftenstand ist dank der Arbeit Coppenraths, nunmehrigen Pfarrers an St. Matthias in Berlin, als ein Hilfsmittel moderner Seelsorge anerkannt und weithin schon eingeführt. Einer Verteidigung gegen einige beliebte Einwände bedarf es nicht mehr. Für den, der die Wirklichkeit schaut, wie sie ist, sind sie durch die Entwicklung abgetan. Wer übrigens eine Einrichtung suchte, die gar keine Mängel aufwiese, der müßte alles Erdhafte ablehnen und sich gleich ins Paradies versetzen lassen.

Die Neuauflage ist unter Verwertung praktischer Anregungen, vor allem durch Neuordnung des Bücherverzeichnisses — 400 Schriften wurden gestrichen, 315 Nummern neu aufgenommen —, den gegenwärtigen Anforderungen angepaßt. Für Einrichtung und laufende Versorgung des Schriftenstandes ist das Werkchen ein unentbehrliches Hilfsmittel. Auch solchen, die sich für Anbringung eines Bücherstandes nicht glauben erwärmen zu können, darf man die Schrift empfehlen. Ein ernster Vorschlag, dem übrigens die Gutheißung der Fuldaer Bischofskonferenz ein besonderes Gewicht verleiht, verdient eine ernste Prüfung. Sie ist bei der Kürze und Klarheit der Darstellung mühelos und ohne viel Zeitaufwand zu erledigen. Das zwei Drittel des Buches umfassende Schriftenverzeichnis wird auf alle Fälle jedem Geistlichen nützliche Dienste leisten.

**Unsere Meßdiener.** Eine Plauderei für Pfarrer und Kapläne, Religions- und Volksschullehrer, Küster und Laienapostel von W. Offergeld, Pfarrer. Mit einem Anhang: Ministrantenweihe von Prof. Dr. Pius Parsch. Schriftenreihe zum „Seelsorger", Nummer 3, Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München 1929. 23 Seiten.

Der Verfasser schildert die Ministrantenschulung in St. Aposteln in Köln mit ihren recht erfreulichen Ergebnissen und knüpft daran einige Folgerungen und Anweisungen, um zu der notwendigen, aber auch Erfolg versprechenden Ministranten-

seelsorge anzuregen. Die in knapper Kürze vorgelegten Gedanken verdienen Beachtung und im Rahmen der jeweils gegebenen Verhältnisse weithin Nachachtung. Eine treffliche, zum großen Teil aus „Literatur zur Ausbildung und Erziehung der Meßdiener" von A. Coppenrath (Korrespondenzblatt für kathol. Jugendpräsides, 1927, Heft 5/6, Düsseldorf) übernommene Uebersicht einschlägiger Schriften für den Instruktor, für die Hand des Meßdieners, für die Meßdienerbücherei in der Sakristei sowie als Geschenke für ausscheidende Meßdiener schließt sich an. Eine feierliche unter Verwendung der alten Benedictio Puerorum zusammengestellte Ministrantenweihe wird im Anhang vorgeschlagen, um der Aufnahme der Meßdiener ein eigenes liturgisches Gepräge zu geben, die guten Vorsätze zu stärken und Gottes Segen zu erflehen.

**Comes pastoralis confessarii praesertim religiosi.** Für die seelsorgerliche Praxis aus Pastoral- und Kirchenrecht zusammengestellt von P. Ludwig Anler O.F.M., Lektor glis. s. Theol. Sechste Auflage. Fludaer Aktiendruckerei, Fulda 1930, 8°, VIII und 204 S. Gzln. 6.50 RM.

Der Verfasser hat ein Begleitbüchlein für Beichtväter, insbesondere für Ordenspriester schaffen wollen, in dem sich die in der Praxis am häufigsten zu Zweifeln führenden Materien aus Pastoral und Kirchenrecht kurz und klar zusammengestellt finden. Tatsächlich ist ein reicher, sonst oft nur schwer auffindbarer Stoff auf diesen Seiten zusammengedrängt. Das Partikularrecht der deutschen Diözesen und das einschlägige staatliche Recht ist stark berücksichtigt und gut eingefügt. Viele Fragen sind mit einer alle Wünsche befriedigenden Vollständigkeit und Klarheit behandelt. Aus der Zielsetzung ergibt sich freilich von selbst, daß nicht alles herangezogen oder gar ausführlich behandelt werden konnte. Bei strittigen Fragen werden die verschiedenen Meinungen gewöhnlich kurz angedeutet. Die Kernpunkte sind richtig erfaßt und klar herausgestellt.

Stellenweise schafft die mit allen Mitteln erstrebte Kürze einige Unklarheit. Auch kann man einzelne Ausführungen nicht ganz billigen. Einige Beispiele: „Aussegnung der Wöchnerinnen ist kein Pfarr-Recht" (S. 11). Nach dem gemeinen Recht ist das wohl zutreffend, jedoch besteht vielfach anderslautende Diözesangewohnheit (z. B. in der Diözese Trier), deren Rechtsgeltung man kaum wird anfechten können. „Regularen und Nonnen" (S. 18, Z. 13/14) ist zwar verständlich, aber nicht ganz korrekt; der ganze Satz ist in der allgemeinen Fassung inhaltlich nicht ganz richtig oder wenigstens nicht vollständig und klar genug. Die S. 35 zitierte Ansicht„ daß „in unvorhergesehenen Fällen . . . eine vernünftigerweise präsumierte Erlaubnis" zur Bination genügen dürfte, kann man wenigstens nach Trierischem Diözesanrecht nicht billigen, da hier die Binationsvollmacht so genau geregelt ist, daß für die Fälle der Ueberraschung vorgesehen und Eigenmacht ausgeschlossen ist. Die S. 39 mit Berufung auf den hl. Alphonsus VI, n. 322 vertretene Ansicht, der Rektor ecclesiae könne „von auswärtigen Priestern Ersatz der Auslagen für Kerzen, Wein usw. vor Zulassung zur Zelebration fordern", ist in dieser Fassung kaum haltbar, wenn nicht die erforderliche Erlaubnis des Ordinarius erteilt wurde. Seite 40 findet der Autor „in der Praxis, die Bezahlung von Büchern usw., namentlich aus dem Auslande, durch Persolvierung von Meßstipendien zu erledigen", keine species negotiationis vel mercaturae. In einzelnen Fällen wird er recht haben, „daß kein Geschäft, sondern nur ein leichterer Zahlungsmodus vorliegt". In dieser allgemeinen Form ist die Aufstellung aber keineswegs zu unterschreiben. Das Geschäft ist rasch da, wenigstens die species mercaturae. In der Anm. S. 69/70 ist bei der Frage nach der Erlaubtheit des Kommunizierens von nicht kranken Pflegerinnen bei Spendung der Krankenkommunion die Unterscheidung zwischen „moraltheologischer" und „rein kanonistischer Lösung" nicht zu billigen. Der Verfasser negiert S. 96 den Rückfall in die Strafe, wenn der durch einen nicht bevollmächtigten Beichtvater von reservierter Zensur absolvierte Pönitent nach angestelltem Rekurs

die Mandata nicht ausführt. Das ist probable, deshalb praktisch sichere Ansicht. Nicht zuzustimmen ist aber, wenn er anschließend mit Berufung auf Göpfert-Staab die Reinzidenz als kontrovers bezeichnet für den Fall, daß bei Rekurs durch den Beichtvater der Pönitent schuldbarerweise nicht einmal mehr zurückkehrt, um die Mandata entgegenzunehmen.

Gründliches Studium der in Frage kommenden Materien vorausgesetzt, bietet der Comes pastoralis ein treffliches Hilfsmittel für Welt- und Ordenspriester. Er kann und will selbstverständlich aber ausführlichere Werke nicht überflüssig machen und verdrängen.

Trier. Wehr.

## CARITASWISSENSCHAFT UND CARITASARBEIT.

**Jahrbuch der Caritaswissenschaft 1930.** Herausgegeben von Prof. D. Dr. Franz Keller, Direktor des Instituts für Caritaswissenschaft. 8°. 259 S. Freiburg i. Br. 1930, Verlag des Instituts für Caritaswissenschaft an der Universität Freiburg i. Br., kart. 5.— RM.

In zwei Teilen, I. „Zur Grundlegung" und II. „Aus der Bewegung", enthält das neueste Jahrbuch des Caritasinstituts wertvolle Beiträge, die in besonderer Weise dem Seelsorger einen tiefen Einblick geben in die großen und schwierigen Aufgaben, die unsere Zeit an die Forschung und die praktische Arbeit auf dem Gebiete der Caritas stellt. Die Ausführungen Prof. Heinrich Webers über „Caritas und Wirtschaft" bringen klare Begriffe und wichtige Forderungen, die um so notwendiger sind, je mehr die Caritas sich der steigenden wirtschaftlichen Not gegenübersieht und selbst unter dieser steht. Eine Sonderfrage, die aus diesem Fragenkomplex auftaucht, behandelt Dr. Roeder in seinem Artikel: „Menschenökonomie als Problem der Caritas." An Hand der Geschichte geht er den Bestrebungen der Caritas nach, den Menschen gegen seine eigene Sozialwirtschaf zu schützen, die besonders in der Form der Tauschwirtschaft ihren Träger zum Objekt zu machen sucht. Er zeigt die Grenzen, die hierbei der Caritas aus ihrer Zielsetzung und ihren Mitteln erwachsen und verlangt im eigenen Bereich der Caritas eine bessere ökonomische Achtung und Schonung der persönlichen Kräfte. — Die Studien über „Familienpflege von Geisteskranken" von Obermedizinalrat Dr. Reis, „Leistungen und Grenzen der Kriminalbiologie" von Dr. Viernstein, Kriminalbiologe, „Der Kokainismus und seine Bekämpfung" von Hallermann, geben ganz neue Ausblicke auf den betreffenden Spezialgebieten. Prof. Dr. Franz Keller geht in seinem Aufsatz „Die völkerverbindende Aufgabe der Caritas" von dem als allgemein gültig anerkannten Grundsatz aus, daß Vorsorge besser als Fürsorge sei und wendet ihn auf die Bestrebungen zur Verhütung des Krieges an. Er stellt die Forderung, daß die Caritas, die gegenüber allen anderen Notständen von der Einzeltätigkeit führender Persönlichkeiten zur gesellschaftlichen Fürsorge geschritten sei, auch gegenüber den sozialen Uebeln des Krieges die „Mittel und Methoden der Fürsorge, die zunächst von Einzelpionieren gefunden und angewandt wurden, zur gesellschaftlichen Uebung emporsteigere". Auf dem Hintergrunde der Kriegsschäden, die in kurzen, vielsagenden Zahlen aufgeführt werden, zeigt er die zwingende Notwendigkeit, daß die Caritas weltumspannend, übernational wirken und die gegenseitige Kenntnis und Hilfe unter den Völkern auf ihrem Boden fördern müsse. Zum Kampf um die caritative Anstaltserziehung" nimmt Dr. Beeking Stellung, während Dr. v. Mann die in der Jugendwohlfahrtspflege z. Zt. vielbesprochene Frage des Aufenthaltsbestimmungsrechtes kurz dargelegt. Der zweite Teil gibt einen vorzüglichen Ueberblick über die Tätigkeit des Caritasverbandes und seiner Fachverbände (Arbeitsgemeinschaft der Dorfcaritas, Wandererfürsorge, Nationalverband für Mädchenschutz), geht dann über auf die Tätigkeit anderer Ver-

bände, so der Arbeiterwohlfahrt und der Kinderfreunde, und bringt einen zusammenfassenden Bericht über die Wohlfahrtsarbeit des Völkerbundes. Ganz besonders hingewiesen sei auf die dem Jahrbuch angeschlossene Bibliographie, die für jeden, der tiefer in die Caritaswissenschaft eindringen will, Führer und Helfer sein kann.

**Lorenz Werthmann und der Deutsche Caritasverband.** Von Wilhelm Liese. gr. 8°. XI u. 627 S. Freiburg i. Br. 1929, Caritasverlag; Lwd. 18.50 RM.

Aus eigener persönlicher Kenntnis und aus einer Fülle von eifrigst gesammeltem Material, gewonnen aus schriftlichen Quellen und aus dem Munde lebender Mitarbeiter, hat Prof. Liese diese Biographie des Gründers des Caritasverbandes geschaffen. Wie der Titel und das Vorwort betonen, weitet sich das Werk über die Person Werthmanns hinaus zur Geschichte der ersten 25 Jahre des Deutschen Caritasverbandes. Der erste und letzte Abschnitt gelten mehr dem Lebensbild und der Würdigung der Persönlichkeit Werthmanns, während der Hauptteil des Buches sein Lebenswerk in seinen Anfängen und Fortschritten zeichnet. Das Werden der Verfassung des Verbandes wie die Auswirkung der drei großen Verbandsziele: Publikation, Schulung und Organisation auf dem Gebiete der Caritas finden eingehende Darstellung. Die deutschen Caritastage, von ihrem ersten 1908 an bis zu ihrem 22. im Jahre 1920 nehmen einen breiten Raum ein. Die Schilderung der Tätigkeit Werthmanns auf wichtigen Einzelgebieten läßt uns den allseitigen Führer erkennen. Mädchenschutz und -fürsorge und die katholische Frauenbewegung, Auswandererfürsorge und Auslandsdeutschtum, die Familienfürsorge der Vinzenz- und Elisabethvereine, die Mäßigkeitsbewegung — auf all diesen Gebieten ist Werthmann für das katholische Deutschland bahnbrechend. — Für jeden, der in der Caritasarbeit steht, wie für den, der das Werden und Wirken des Caritasverbandes tiefer kennenlernen will, ist das Buch, das in Druck, Bild und Band eine vornehme Ausstattung zeigt, als Quellenwerk nicht zu entbehren.

**Grundriß der Kinder- und Jugendfürsorge.** Von Josef Beecking. Mit einem Anhang der wichtigsten einschlägigen Gesetzestexte. 8°. 329 S. Freiburg i. Br. 1929, Herder; geb. 5.50 RM.

Das Buch ist zunächst gedacht als Lehrbuch für unsere katholischen sozialen Schulen, wird aber auch darüber hinaus allen, die in der Jugendwohlfahrtspflege stehen — neben den Berufskräften gehören hierzu sicher heute auch alle Seelsorger —, von größtem Nutzen sein. Insbesondere ist zu wünschen, daß das Buch in den Händen der Geistlichen, die im Jugendamt mitarbeiten, sich befinde. In klarer Uebersichtlichkeit bringt es im ersten Teil die Grundlegung der Jugendwohlfahrtspflege und gibt im zweiten Teil die Darstellung der Kinder- und Jugendfürsorge nach ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrem gegenwärtigen Stand. Besonderer Wert wird auf die Begründung der freien, caritativen Jugendfürsorge und die Darstellung ihrer Organisation gelegt. Die Einzelaufgaben dieser Fürsorge: Mutterschutz, Säuglingsfürsorge, Kleinkinderfürsorge, Schulkinderfürsorge, Erholungs- und Heilfürsorge für Kinder und Jugendliche, Schutz der Pflegekinder, Vormundschaftswesen, Schutzaufsicht, Fürsorgeerziehung, Fürsorge für jugendliche Rechtsbrecher, gewerblicher Kinder- und Jugendschutz, Fürsorge für psychopathische, krüppelhafte, nicht vollsinnige und schwachsinnige Kinder und Jugendliche werden der Reihe nach behandelt. Im Anhang sind die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, die die Jugendwohlfahrtspflege betreffen, angefügt. Der Gebrauch des Buches wird durch ein gutes Namen- und Sachverzeichnis erleichtert.

**Mittelalterliche Caritas im Spiegel der Legende.** Von Friedrich Zoepfl. (Schriften zur Caritaswissenschaft, Bd. 4) gr. 8°. 107 S. Freiburg i. Br. 1929, Caritasverlag.

Aus der Blütezeit der Legende bringt der Verfasser eine reiche Auswahl solcher Stücke, die, wie er in der Einführung betont, ein anschauliches Bild der spätmittelalterlichen Caritasgesinnung, Caritasbegründung, Caritasbewertung und Caritas-

übung zu geben vermögen. Neben der wissenschaftlichen Erkenntnis, die so in den Legenden und Wundererzählungen über die damalige Zeit uns vermittelt wird, bietet das Werkchen den besten Stoff für eine geruhsame Lesung, fröhlich-ernste Belehrung und Erbauung. Mögen die Zeiten mit ihren Formen und Verhältnissen andere sein, im Grunde sind die Menschen dieselben im Geben und Nehmen, damals wie heute. Darum hat diese Legendensammlung auch uns manches zu sagen.

**Führer durch die Sozialversicherung** auf Grund der neuesten Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung des Angestelltenversicherungsgesetzes und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Stand vom 1. Febr. 1930). 3. Auflage. 56 S., brosch. 1.50 RM.

Für den Geistlichen tritt immer wieder die Notwendigkeit ein, auch in Fragen der Sozialversicherung sich Rat zu holen und Rat zu geben. Für den eigenen Bedarf im Pfarrhaus und in der katholischen Anstalt wie für die Vermittlung der sozialen Hilfe bietet der Führer durch die Sozialversicherung in kurzen Fragen und Antworten, nach Katechismus Art, seine Dienste an.

Trier. Wagner.

## LITURGIE

Anselm Schott, **Das Meßbuch der heiligen Kirche**, lateinisch und deutsch mit liturgischen Erklärungen und kurzen Lebensbeschreibungen der Heiligen. Neubearbeitung mit mehreren Mitbrüdern herausgegeben von Pius Bihlmeyer O.S.B. (Schott Nr. 2). 1282 S. Geb. Lwd. mit Rotschnitt 6,50 Mk. Freiburg i. Br. 1929, Herder & Cie.

Schotts Meßbücher, die in ihrer Gesamtheit wohl eine Auflage von einer Million erreicht haben, tragen ein großes Verdienst an der Wiedererweckung liturgischen Empfindens und Mitlebens beim Volke. Das vorliegende ist das älteste und am meisten verbreitete. Die Neubearbeitung hat es verstanden, bisherige Mängel glücklich zu beseitigen. So wurde für die im Rahmen des Kirchenjahres so wichtigen Fasten- und Quatembermessen ein größerer Druck gewählt. Die Einführungen wurden vermehrt und vor allem dahin vertieft, daß nunmehr die Texte unmittelbar auf das hl. Opfer bezogen sind. In den Texten selbst wurden die liturgisch bedeutsamen Stellen durch Sperrdruck hervorgehoben. Außer der Epistel und dem Stillgebet sind nunmehr in den Sonntagsmessen alle Texte lateinisch und deutsch wiedergegeben. Die Übersetzung ist durchweg vorbildlich.

**Römisches Sonntagsmeßbuch**, lateinisch und deutsch mit liturgischen Erklärungen im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott O. S. B. herausgegeben von Pius Bihlmeyer O. S. B. (Schott Nr. 3). 2. Aufl. 750 S. Geb. Lwd. mit Rotschnitt 6 Mk. Freiburg i. Br. 1929, Herder & Cie.

Enthält alle Messen der Sonn- und Feiertage und der Feste erster und zweiter Klasse (die an Sonntagen gefeiert werden können), dazu die Braut- und Requiemsmessen, alle Texte lateinisch und deutsch. Von der Übersetzung und Erklärung gilt das oben Gesagte.

**Kleines Volksmeßbuch** für die Sonn- und Feiertage. Nach dem Römischen Missale herausgegeben von der Abtei Maria-Laach. 580 S. Geb. Lwd. mit Rotschnitt 2 Mk., auch in bessern Einbänden. Einsiedeln, Benziger & Cie.

Dieses Meßbuch stellt, was Inhalt, Ausstattung und Preis betrifft, das ideale billige Volksmeßbuch dar. Inhaltlich deckt es sich im allgemeinen mit dem Schott Nr. 3, doch ist nur der Ordo Missae lateinisch und deutsch wiedergegeben, die veränderlichen Texte nur deutsch. Die eingehenden Erklärungen sind in vorbildlicher Klarheit und liturgischer Feinfühligkeit gehalten. Sehr zu begrüßen ist die durch Zahlen gekennzeichnete Anordnung des Textes, die den Gläubigen das Folgen und

damit den Anschluß an den Priester wesentlich erleichtert. Besondere Erwähnung verdient auch die ganz liturgisch gestaltete Beichtandacht mit ihrer starken Verwertung der hl. Schrift und liturgischer Texte.

**Volksmeßbuch.** Nach dem Römischen Missale herausgegeben von der Abtei Maria Laach. Ausgabe in Grobdruck für die Sonn- und Feiertage. 1061 S. Geb. Lwd. mit Rotschn. 9 Mk. Auch in besseren Einbänden. Einsiedeln, Benziger & Cie.

Sehr klarer, angenehmer, großer Druck. Im übrigen ganz wie das „Kleine Volksmeßbuch".

**Das vollständige Meßbuch der katholischen Kirche,** lateinisch und deutsch nach der Originalausgabe der Benediktiner von Afflighem bearbeitet von den Benediktinern zu Ilbenstadt. Klein-Oktav 1400 S. 29 Bilder. Einbände von 10,— bis 16,50 Mk. Dülmen i. W. 1930, A. Laumannsche Verlagsbuchhandlung.

Das eben erschienene Meßbuch, im allgemeinen eine ziemlich wörtliche Übersetzung des in Belgien und Holland weitverbreiteten Afflighemer Meßbuches, enthält alle Messen des Missale lateinisch und deutsch. Wertvoll sind die Einführungen, die vor allem den geschichtlichen Ursprung berücksichtigen. In der Erklärung der Texte wird der rückblickende Gedächtnischarakter der Feste bevorzugt, für die „Gegenwart" bringen diese eine besondere Gnadenwirkung hervor. Die Laacher Forschungen sind nicht verwertet worden. Sie hätten über manche Orationen volleres Licht verbreitet. Es ist sehr zu bedauern, daß für den Ord. Missae nicht der deutsche „Einheitstext" gewählt wurde, den die meisten Meßbücher inzwischen angenommen haben. Dadurch wird ein gemeinsames Beten fast unmöglich gemacht. Die reichen Bildbeilagen des Malers Speybrouck geben die historischen Vorgänge wieder, weniger den unmittelbaren Inhalt der jeweiligen Opferfeier. Bei der reichen Ausstattung ist der Preis sehr gering.

**Des Kindes Opferfeier.** Im Anschluß an Schott-Bihlmeyers Meßbücher bearbeitet von Therese Wolff, Hilfsschullehrerin. Mit vielen, zum Teil farbigen Bildern. 24°. VII + 104 S. Ln. gebd. 1,40, ab 10 St. 1,30. Herder, Freiburg.

Sehr praktische kindertümliche Anleitung zum Anschluß an den Priester beim hl. Opfer. Gute Bilder, die das Kind zum Sehen und Beten erziehen. Der zweite Teil führt in das Kirchenjahr ein. Der dritte leitet an zum würdigen Empfang der hl. Sakramente.

**Schotts Chormesse,** lateinisch und deutsch. Im Anschluß an die Meßbücher von Anselm Schott O.S.B. herausgegeben von Pius Bihlmeyer O.S.B., Mönch der Erzabtei Beuron. Kl. 12°. 38 S. 0,25 Mk., ab 25 St. 0,20 Mk.

Enthält in klarer, praktischer Gliederung den neuen Einheitstext. Sehr zu empfehlen.

**Das Jahr des Heiles 1930** (2 Bde. I. Advent bis Ostern. II. Ostern bis Ende). Jeder Band kartoniert Mk. 2.25; Ganzleinen Mk. 3.25.

Der Klosterneuburger Liturgiekalender stellt eine unerschöpfliche Fundgrube liturgischen Wissens und Lebens für jeden Priester und Laien dar. Er gibt nicht nur eine ausführliche Erklärung jeder Tagesmesse mit klarer Herausarbeitung der großen Linie des Kirchenjahres, sondern bietet zugleich auch eine Einführung in die tägliche Schriftlesung und das Stundengebet, dessen Texte zum großen Teil im Auszug gebracht werden. Sehr wertvoll ist die vorbildlich liturgische Illustrierung der Sonn- und Festtagsmessen, die wie keine bisherige anderweitige Veröffentlichung es verstanden hat, das Mysterium des Tages anschaulich darzustellen. Der Kalender ersetzt ein Betrachtungsbuch, bietet reichlich Stoff zur geistlichen Lesung und zur Predigt und gibt durch seine Illustrierung dem Katecheten beim liturgischen Unterricht eine höchst dankenswerte Hilfe. Ein Gebets-

anhang macht den Kalender zugleich zu einem liturgischen Gebetbuch. Die Tatsache, daß der Kalender in diesem Jahre bereits eine Auflage von 21 000 Stück erreicht hat (1923 waren es 500!), spricht für seine Güte und Beliebtheit.

**Liturgisches Gebetbuch.** Aus den christlichen Jahrhunderten und Völkern gesammelt und herausgegeben von Otto Karrer. XXIII u. 272 S. Lngbd. 4 Mk., Ledergbd. 6,60 Mk. Verlag Ars sacra, Josef Müller, München 23.

Verfasser zeichnet zunächst in einer wertvollen Einleitung gut die Eigenart liturgischen Betens, aber auch die Bedeutung des persönlichen Gebetes in Verbindung mit dem liturgischen Gebet und in Ergänzung zu ihm, gibt eine kurze geschichtliche Entwicklung des liturgischen Betens in der Gesamtkirche, um dann den eigentlichen Zweck des vorliegenden Büchleins dahin zu bestimmen, „den einzelnen Gliedern die Verbindung mit der Gesamtheit des mystischen Leibes, die Einheit des Glaubens, Liebens und Betens mit allen Jahrhunderten und Völkern möglichst nahezubringen". Die Auswahl ist gut getroffen. Erstaunlich ist die Kraft, die aus diesen alten Gebeten spricht und die Seele tief ergreift. Ein Buch, das in der handlichen Form und bekannten glänzenden Ausstattung sicher den Beifall unserer Gebildeten finden wird.

**Das Opfer des Altars.** Meßbüchlein für jeden Tag des Monats von Dr. Joh. Nicolussi S.S.S. Rot-Leder 4,— Mk., Rot-Leinen 3,— Mk. Verlag des Emmanuel, Rottweil (Wttbg.).

Das Büchlein will zum verständnisvollen Mitfeiern des hl. Opfers anleiten, ein Ziel, das nur zu begrüßen ist. Doch der Weg ist verfehlt. Denn die 31 „Meßandachten" sind einfach Betrachtungen über die verschiedenen Teile der hl. Messe, also solche Belehrungen und Gebete, die viel Nutzen stiften können. Allein, da sie als „Meßandachten' benutzt werden sollen, hindern sie geradezu den Beter, dem gegenwärtigen hl. Opfer zu folgen, gehen also gegen ihr eigentliches Ziel an. Man sollte sie „Betrachtungen" nennen, die außerhalb des hl. Opfers gehalten werden wollen, das ist die einzige Möglichkeit, dem sonst glänzend ausgestatteten Büchlein seine Berechtigung zu lassen.

**Horae diurnae** Breviarii Romani ex decreto ss. Concilii Tridentini restituti s. Pii V Pontificis Maximi jussu editi aliorumque Pontificum cura recogniti Pii Papae X auctoritate reformati. Editio quarta juxta typicam amplificata. Ratisbonae 1930. Fr. Pustet. (Größen- und Preisangabe fehlen mir.)

Sehr handliche und praktische Ausgabe, die auch die neuesten Feste enthält.

**Officium in Commemoratione Omnium Fidelium Defunctorum** juxta Rubricas Breviarii Romani reformatas editum. Editio prima. Kart. 1,— Mk., Lwd. Rotschn. 2,— Mk., Leder Goldschn. 5,50 Mk. Verlag Friedr. Pustet, Regensburg 1928.

Praktische und gut lesbare Separatausgabe in handlichem Format.

P. Heinr. Heimans S.C.J. **Das Gebet der Kirche.** Kl. 8° 53 S. Kart. 1.— Mk. Verlag Missionshaus Sittard, Wehr (Bez. Aachen).

Eine sehr feine Einführung in das Stundengebet der hl. Kirche, seine Würde und Schönheit, seine Eigenart als Leben und Gebet der Kirche, der Braut Christi.

Kardinal **Ildefons Schuster** O. S. B. **Liber sacramentorum.** Geschichtliche und liturgische Studien über das römische Meßbuch. Übersetzt von P. Richard Bauersfeld O.S.B. I. Bd. Grundlagen und Grundformen der Liturgie. II. Bd. Der Beginn der Königsherrschaft Christi. III. Bd. Der Neue Bund im Blute des Erlösers (Die hl. Fastenzeit). IV. Bd. Die Taufe mit dem Heiligen Geiste und mit dem Feuer (Der Osterfestkreis). 8°. Bd. I—III ungbd. 4,50 Mk., Ln. gebd. 6,20 Mk. Bd. IV ungbd. 4,20 Mk., Ln. gbd. 5,90 Mk. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg.

Es gibt wenige Bücher der liturgischen Literatur, die mit solcher Spannung erwartet und mit so großer Freude aufgenommen werden, als das neunbändige Werk des gelehrten Kardinal-Erzbischofs von Mailand und ehemaligen Abtes von S. Paul in Rom, Ildefons Schuster. Es liegt bereits in drei Sprachen (italienisch, französisch, englisch) vor und erscheint nun in deutscher Sprache in den ersten vier Bänden in dem rührigen liturgischen Verlag von Fr. Pustet. Ein immenses Wissen ist hier zusammengetragen, das nicht bloß das Meßbuch selbst zum Gegenstand hat, sondern darüber hinaus einen Einblick gewährt in die ganze Umwelt, in der es entstanden ist. Das Werk ist aus Einzelvorträgen erwachsen und bringt dadurch manche Wiederholungen, die man aber gerne mit in Kauf nimmt, da sie das Bild außerordentlich beleben.

Der erste Band gibt einen Überblick über Einteilung und Geschichte der Liturgie und behandelt zugleich neben der Meßfeier die übrigen Sakramente und wichtigsten Sakramentalien.

Der zweite Band bringt einleitend drei Abhandlungen über „Hierarchie und Kultus in Rom während der ersten christlichen Jahrhunderte", über den „römischen Kalender" und über „Ursprung und Entwicklung des Ordinarium Missae", um sich dann eingehend mit der Liturgie der Advents- und Weihnachtszeit zu befassen. Die Texte werden fortlaufend erklärt, so wie sie sich folgen, mit Einstellung auf die Zeit, weniger auf das hl. Opfer, das gerade gefeiert wird. Vgl. zu der Frage, ob die Ansprache, die Papst Liberius bei der Übergabe des Junggfrauenschleiers an Marcellina, die Schwester des hl. Ambrosius, hielt, auf Weihnachten (so Schuster S. 161) anzusetzen ist: Thomas Michels im Jahrb. f. Lit.-Wiss.

Der dritte Band beginnt mit einer allgemeinen Einführung in die Fastenliturgie, die manche Gedanken über die „christliche Einweihung" des ersten Bandes wiederholt, und in das Ostertriduum. Darauf folgt die besondere Erklärung der einzelnen Messen. Auf S. 14 ist wohl ein Versehen unterlaufen, da hier der Mittwoch nach dem v i e r t e n Fastensonntag irrtümlich als Termin des 1. Skrutiniums bezeichnet ist, während doch nach Bd. 1 S. 29 und Bd. 3 S. 113 der Mittwoch nach dem d r i t t e n Fastensonntag dafür angesetzt war und das scrutinium „in aperitione aurium" am Mittwoch der vierten Fastenwoche stattfand.

Den vierten Band eröffnet eine gelehrte Abhandlung über die Eucharistia lucernaris, das Lichtopfer am Abend, das in der Osterkerzenweihe noch weiterlebt, im übrigen aber in der Vesper aufgegangen ist. Weiter folgen „Osterzeremonien im Mittelalter" und „Das Pfingstfest, Vorfeier und Nachfeier" und eine sehr interessante Untersuchung über „Die Hymnen der Vigil". Daran schließt sich eine ausführliche Darstellung über die Ostervigil und die folgenden Messen der Osterzeit. Freudig begrüßen wir auch den Anhang von altliturgischen Gaben mit ihrer kernigen Kraft und tiefen Christusmystik. Vielleicht entschließt sich der Übersetzer, der im übrigen dankenswerterweise manche Quellen angegeben hat, den einzelnen Bänden bei einer Neuauflage ein Sachregister beizugeben. Dadurch würde ihre Benutzung zu Vorträgen etc. außerordentlich erleichtert werden. Für diese Auflage würde ein eigener Registerband für alle Bände den fühlbaren Mangel beheben.

**Gregorius Rippel,** Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen. Neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart ergänzt von Pfarrer Hugo P f e i l. 8°. 544 S. 12 Bilder. Lngbd. 3,50 Mk. Verlag Gebr. Steffen, Limburg a. d. L. 1930.

Rippels bekanntes liturgisches Hausbuch, das bereits 1927 durch P. Ignatius Stützle O. S. B. bei Kirchheim in Mainz eine Neuauflage erlebt hat, bei der leider nur in einem „Anhang" die neueren Feste berücksichtigt wurden, erscheint hier in einer durchgreifenden Umarbeitung, so daß nunmehr das ganze Werk dem augenblicklichen Stand der Liturgie und den neuen Bestimmungen des Kirchenrechts angepaßt ist. Im übrigen hat es aber ganz die altbewährte Art von Rippel-Himisten beibehalten

und wird gewiß in seinem schmucken Gewande viele Freunde finden. Es ist schade, daß der Verfasser, wie die Quellenangabe zeigt, nicht die größeren maßgebenden liturgischen Werke, wie „die betende Kirche" oder den „Liturgiekalender" von Klosterneuburg zu Rate gezogen hat. Die Darlegungen, zumal über die hl. Eucharistie, die wie bisher zunächst als Kommunion und dann erst als Opfer behandelt ist (!), und das Kirchenjahr würden dadurch viel gewonnen haben.

**Kirchweih-Büchlein für das Volk.** Rottenburg a. N. Bader'sche Verlagsbuchhandlung. 0,25 Mk.

Bei den vielen Kirchenneubauten wird man diesen Führer durch den Ritus der Kirchweihe gerne benützen. Er begnügt sich freilich mit einer kurzen Erklärung der verschiedenen Zeremonien, ohne die Texte selbst zu bringen, gibt aber sonst einen klaren Aufbau. Es wäre gut, wenn man der Kirchweihmesse, die im Wortlaut gebracht wird, eine Texterklärung beifügen würde.

Trier, St. Matthias. P. Ambrosius Stock O.S.B.

## ASZETIK UND MYSTIK

**Otto Zimmermann** S. J., Lehrbuch der Aszetik. (Theologische Bibliothek.) Gr. 8°. XVI u. 692 S. RM. 13,50; Leinen RM. 16,—. Freiburg (Herder) 1929.

„Das wohlgelungene Werk des berufenen Verfassers" — in diesen vier Wörtchen liegt die trefflichste Anerkennung von P. O. Zimmermanns S. J. Lehrbuch der Aszetik. Daß er als der „berufene" Verfasser in den gelehrten Kreisen schon mehr als seit 20 Jahren durch seine Schriften gilt, bedarf keines weiteren Beweises. Am meisten erwahren seine engen Beziehungen zu P. Meschlers S. J. Schriften die Befähigung des „geistigen Erben" seines großen Meisters. So erscheint P. Zimmermann ohne Übertreibung „einer der wenigen unter den theologischen Schriftstellern, die von der Aszetik genug kennen und können, um sich einer lückenlosen Darstellung überhaupt zu unterfangen". Das Lob „lückenlos" klingt bei einem so umfangreichen Werke hoch, wird aber noch übertroffen durch den Zusatz „und dennoch handlich". Davon überzeugt schon ein flüchtiger Blick auf die fein gegliederte Inhaltsangabe mit ihren 112 Abschnitten. Nicht unerwähnt bleiben darf die Sprache, gerade bei dem gelehrten Werk. Man weist hin auf P. Meschlers Sprachgewandtheit als auf Zimmermanns Vorbild; aber der sog. Schüler hat doch seinen eigenständigen Ton sowohl in dem einfachen, klaren Satzbau, als auch in dem fast nüchternen Ausdruck, der jedoch nicht trocken klingt, sondern sachlich den Gedanken wiedergibt. Das „wohlgelungene Werk" bedarf keiner Empfehlung, es empfiehlt sich selbst.

Saarlouis, Canisianum. P. Nikolaus Scheid S. J.

**„Ars sacra"-Gebetbücher.** Verlag „Ars sacra", Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18 und Werneckstraße 9.

Sie sind allmählich weithin bekannt, die kleinen reizenden Gaben der „Ars sacra"-Reihe. So fein und kostbar, so salonfähig sind sie, fast steigen uns Zweifel auf, ob sie den Beter auch bis zu den himmlischen Dingen vordringen lassen. Doch wir danken dem Herausgeber für seine Mühe um die schönen Ausstattungen; denn wenn auch in der Religion unser kleines Herz und seine Bedürfnisse nur den letzten Platz beanspruchen dürfen — der steht ihnen doch sicher zu, und es mag unserer Andacht dienen, wenn das Andachtsbuch in unserer Hand dem feierlichen Charakter entspricht, der jedem aus Glaube und Liebe geborenen Werk, vor allem dem Gebet, eignet.

Schön ist das Äußere, aber der Inhalt ist wertvoll. Eigenartig freilich, nur Übertragungen aus fremden Sprachen, Sammlungen von Betrachtungen und Gebetsformeln aus allen Jahrhunderten und Völkern, aus privater und liturgischer Frömmigkeit, darum aber auch eine Auslese von Bewährtem. Einiges, was uns vorliegt, möchten wir gesondert besprechen.

M. Vincent Bernadot O. P.: **Durch die Eucharistie zur Dreifaltigkeit.** Mit einem Geleitwort von Peter Lippert S. J. 16°. 208 Seiten mit 11 Kupfertiefdruckbildern. Leinen Mk. 3,—; Schill. 5,—; Fr. 3,75. Kartoniert Mk. 1,50; Schill. 2,50; Fr. 1,90.

Dieses Büchlein ist wohl das Beste, was die ganze Sammlung uns bietet. Es entfaltet vor uns das erhabene Dogma über die hl. Eucharistie und läßt uns wachsen und erstarken aus der Tiefe ihres Geheimnisses. Reifes Licht, lebenlockende Wärme, große Hoheit kommen uns zu und bieten uns ganz geistige und doch wundersam ansprechende Lesung. Der diese Betrachtungen im Glauben liest und auf sich wirken läßt, an dem erfüllen sie zweifellos ihren Wunsch: er wird „den Nutzen aus der täglichen Kommunion schöpfen, den er aus ihr schöpfen könnte". Nur ein Wunsch blieb uns unerfüllt; dafür, daß die Kirche die hl. Eucharistie zum Herzen ihrer Liturgie gemacht und dieselbe ganz um das Liebesgeheimnis ihres Bräutigams aufgebaut hat — sicherlich geschah das nicht willkürlich —, blieb sie doch gar wenig beachtet. Der Freund der Liturgie wird das freilich leicht ergänzen, auch seine Frömmigkeit wird das herrliche Werkchen wohltätig befruchten.

**Newman-Gebetbuch.** Aus seinen Schriften gesammelt u. übersetzt v. Otto Karrer. 200 Seiten und 17 Tiefdruckbilder. 16°. Leinen Mk. 3,50; Schill. 5,85; Fr. 4,35.

Völlig anderen Charakter trägt dieses fromme Gebetbuch des großen englischen Konvertiten. Nicht so südländisch sonnenhaft, mehr germanisch ernst und doch auch ganz katholisch. Wer sich diese Art zu beten vertraut macht, der wird bald geformt werden von der tiefen Seele Newmans, die ununterbrochen in Demut und Sehnsucht Gott, den Herrn des Alls, der sie erschuf, erlöste und beseligen will, vor Augen hat. Die Texte sind sorgfältig übertragen und geschickt geordnet.

**Gebete großer Seelen.** 16°. 166 S. Zweifarbig. Ganzleinen RM. 3,40.

Wir werden in ein hehres Heiligtum geführt, dorthin, wo der Hl. Geist die Seelen vereint, um in ihnen den wahren und reinen Gottesdienst zu vollziehen. Wären wir nur natürliche Menschen, so müßten wir in ehrfurchtsvoller Scheu uns fern halten von solchen Seelengeheimnissen. Finden wir uns aber in der Übernatur zurecht, in die wir erhoben wurden, so freuen wir uns, daß Gott sich im Herzen unserer heiligeren Brüder und Schwestern bereits solche Verherrlichung bereitet hat, und wir bitten, daß uns gleiche Gnade gegeben werde. An seltenen Stellen hat sich ein Gedanke eingeschlichen, der nicht Gebetsvorlage für das Volk der Christen zu werden braucht. Das ist aber kein Grund, mit unserem herzlichen Dank an den Herausgeber zu sparen.

**Volksgebetbuch.** Aus alten Gebeten und Liedern. Von Otto Karrer. 16°. 362 S. Text. 21 Kupfertiefdruckbilder. Leinen Mk. 4,20; Schill. 7,—; Fr. 5,25.

Auch dieses neue Gebetbuch findet unsere Billigung. Es sucht im besten überlieferten Andachtsgut, was es dem Volk vorlegen soll zur Erbauung und Anregung.

**Jesus, Freund der Armen.** Ein Trostbüchlein für die Enterbten des Glückes von Dr. Josef Nepp, Domchorvikar in Salzburg. Mit einem Geleitwort des H. H. Fürsterzbischofs Dr. Ignatius Rieder von Salzburg. 120 Seiten mit 8 Bildern in feinstem Kupfertiefdruck. Kartoniert Mk. 2,40; Schill. 4,—; Fr. 3,—.

Dieses schlichte und herzliche Büchlein für die Armen steht nicht mehr in der Gebetbuchreihe von „Ars sacra", aber es teilt mit ihr den vornehmen Schmuck. Es verdient als soziale Frohbotschaft zu möglichst vielen der Enterbten des Glückes zu gelangen, damit sie sehen, daß sie doch keine Enterbten der ewigen Güter sind. Es stellt sich klar auf den Glaubensstandpunkt, daß Armut und Elend mit keinem wirtschaftlichen Reformprogramm, mag es rechts oder links oder sonstwo ausgeklügelt werden, aus der Welt geschafft werden kann. Gott hat es geordnet, daß

wir immer Arme unter uns haben, denn die Armut hat eine überaus große Bedeutung für die Bewährung der Menschen, der Reichen so gut wie der Armen. Von beiden muß sie, wie auch der Reichtum, innerlich, d. h. aus dem Glauben überwunden werden. Hierzu hilft vorliegendes Werkchen den Armen so schön, daß sie ihrer Armut geradezu glücklich werden können, falls sie ihnen noch nicht zum Ärgernis geworden ist und den Glauben aus dem Herzen gerissen hat.

**Unser tägliches Brot.** Drei Rundfunkvorträge von Peter Lippert S. J. 54 S., 9 Tiefdruckbilder. Mk. 1,50.

P. Lippert versteht es, durch die Fülle der Gedanken, die Tiefe des Empfindens und den Glanz der Sprache den Menschen zu packen, mag er im Anschluß an das Fronleichnamsfest von der „Nähe Gottes" reden oder am 4. Sonntag nach Pfingsten aus dem Evangelium vom reichen Fischfang heraus über „Heilige Furcht" sprechen oder am 6. Sonntag nach Pfingsten die erbarmende Heilandsliebe vor uns entfalten, die sich wie einst bei der wunderbaren Brotvermehrung in „Wundern am Volk" zeigt.

**Frohes Gehen zu Gott.** Von D. Considine S. J. 16°. 140 S. Text mit 9 Kupfertiefdruckbildern. Leinen Mk. 2,40; Schill. 4,—; Fr. 3,—. Kartoniert Mk. 1,40; Schill. 2,35; Fr. 1,75.

„P. Considine", schreibt O. Karrer, „hat es mit dem Teufel der Frommen"; nur mit ihm, aber mit ihm ganz. Dieser Teufel ist die Gottesangst und die religiöse Skrupulosität. Es wundert uns, daß P. Considine an einer Stelle behauptet, er spreche nicht von der Tugend der Hoffnung; wir vermeinen, noch nie etwas Schöneres von dieser so außerordentlich wichtigen und doch so kaum beachteten theologischen Tugend gelesen zu haben. Freilich ist es die Hoffnung, so wie sie im lebendigen Leben des kleinen Alltags mit seinen Plagen aussehen soll, nicht wie sie in den wissenschaftlichen Büchern in gelehrter Terminologie behandelt werden muß. Auch für diese Veröffentlichung haben wir nur Empfehlung.

**Dr. Carl Sonnenschein, Fröhlicher Gottesdienst.** Aussprüche, verteilt auf das Jahr von Agathe Mallachow. 1929. Buchverlag Germania A.-G. in Berlin SW 48. 152 S. 8°. Geb. Ganzleinen RM. 2.50; Halbleder RM. 4.50.

Rastloses Wirken für Gott und die Menschen, die Frucht einer glühenden Liebe, die selbst wieder geboren war aus einem unerschütterlichen übernatürlichen Glauben, das war Dr. Carl Sonnenschein, wenn wir ihn im Licht unserer Religion betrachten. Wo man ein Wort von ihm erhaschen konnte, spürte man, es ist nur ein Ausfluß seiner Persönlichkeit, und in dieser war das Große und Wesentliche, das Formale, zu einer Herrschaft gelangt, wie wir sie selten finden. Darum hat er auch vermocht, die Weltstadt zu überwinden. Oft ließ er es durchblicken, wie sehr ihm Berlin imponiere; aber Sonnenschein war größer als ganz Berlin. Sein kostbares Vermächtnis hat er uns in seinen „Notizen" hinterlassen. Agathe Mallachow hat aus ihnen eine Auslese getroffen, einen Gedanken für jeden Tag des Jahres. Jeder könnte ein Wahlspruch werden für ein Leben, und doch verwirrt ihre Fülle nicht, denn alle sind nur große, starke Formulierungen einer weltüberlegenen Idee, nur ihre Anwendungen auf alle Fälle modernen und modernsten Kulturlebens: Richtung auf Gott, auf das Ewige.

**Mystik und Poesie.** Von Henri Bremond, Mitglied der französischen Akademie, Ehrendoktor von Oxford. 8°. 262 S. Freiburg i. Br. Verlag Herder & Co. 1929.

Am 24. Okt. 1925 hielt der gelehrte und geistvolle Abbé Henri Bremond vor den „Vereinigten Akademien" die Festrede über „Reine Poesie", eine Rede, die ebensoviel Zustimmung wie — wegen der gedrängten Fülle seiner Gedanken und der daraus bedingten Mißverständnisse — Abweisung erfuhr. Bremond antwortete in einer Folge von 12 Aufsätzen in den Nouvelles littéraires. Das vorliegende Buch stellt eine Neubearbeitung und Erweiterung des ganzen Fragekomplexes dar. Es

enthält die Rede und 18 Einzelabhandlungen, welche die Rede erläutern sollen. Der Verfasser untersucht den Kern der Dichtung, jenes geheimnisvolle Etwas, das Verse zu einem dichterischen Kunstwerk macht, und als dessen Quelle den seelischen Vorgang, der sich beim Dichter abspielt, wenn er unter der Inspiration sein Werk schreibt. Er findet darin eine Ähnlichkeit mit mystischen Erscheinungen sowohl natürlicher wie übernatürlicher Art, weshalb er als gründlicher Kenner der einschlägigen Literatur sich auf die Schriften der Mystiker stützt, um die Eigenart des dichterischen Vorganges daraus abzuleiten. Wenn auf dem gedrängten Raum die Probleme auch mehr gestreift als restlos gelöst werden und so noch viele Fragen offenbleiben oder Lösungen nicht befriedigen wollen, so gibt das Buch doch reiche Anregung und reizt zu weiterer Durcharbeitung und Vertiefung. Im Übersetzer Ernst Ferdinand Baron Neufsorge hat Bremond einen guten Dolmetsch seiner Gedanken gefunden.

Trier, St. Matthias. P. Ambrosius Stock O. S. B.

**Glaubensfreude.** Von Lebensformung und Lebensglück von Joseph Beeking. Freiburg 1930, Herder. Preis geb. RM. 2,80.

Glaubensfreude, ja die fehlt unserer Zeit. Wie viele werden nie ihres Glaubens eigentlich froh, obschon die Quellen der wahren Gottesfreude in ihrer nächsten Nähe emporsprudeln. Die falsche Einstellung zu Gott, zum Gebet, zu den hl. Sakramenten verschließt ihnen den Weg zu diesen nie versiegenden Freudenquellen. In klarer und fesselnder Sprache zeigt Beeking das hohe Glaubensglück, die Freudenquelle des Gebetes, das Sakrament der Freude.

Wer das schön ausgestattete Büchlein in besinnlicher Ruhe liest, wird seines Glaubens herzlich froh werden. Den Priestern bietet es recht guten Stoff zu zeitgemäßen Predigten.

**Dein Glück — die kleine Hostie.** Ein Weg zu froher Kommunion von Joseph Lucas, Pallottiner. Limburg a. d. Lahn 1929. Pallottiner-Verlag. Kartoniert RM. 2,—; geb. RM. 3,—.

Aus reicher Lebenserfahrung heraus hat P. Lucas ein recht praktisches Büchlein geschrieben, das gewiß viel zur Förderung der häufigen Kommunion beitragen wird. In leichtfaßlicher Sprache werden das Wesen und die Wirkungen der hl. Kommunion behandelt. Die notwendigen Vorbedingungen, die seelische Vorbereitung für die hl. Kommunion sowie die entsprechende Danksagung sind klar und anschaulich gezeichnet. Alle Schwierigkeiten und Zweifel, die ängstliche, überstrenge sowie laue und kalte Katholiken gegen die öftere Kommunion vorbringen, werden schlagend widerlegt.

Der Aufbau des Ganzen und die Gliederung der einzelnen Kapitel, z. B. Schwierigkeiten und deren Lösung, dürften vielleicht etwas stärker auch im Druck hervortreten. Dadurch würde für viele Leser, besonders für ängstliche Seelen, das Verständnis, das Einprägen und das schnelle Auffinden der entwickelten Wahrheit sehr erleichtert werden.

**Die Geschichte des kleinen Guido.** Erzählung für die katholische Jugend von Jón Svensson. Freiburg 1930, Herder. In Leinwand RM. 2,80.

In seiner anschaulichen und herzlichen Sprache bietet uns P. Svensson ein wahrheitsgetreues Lebensbild des kleinen Guido de Fontgalland, der im Januar 1925 zu Paris im Rufe der Heiligkeit gestorben ist. René Bazin, Mitglied der Académie française, hat diesem Knaben einen Nachruf gewidmet, als wäre ein Großer dahingegangen. Das Leben des kleinen Guido ist ein herrliches Beispiel für den großen Nutzen der Frühkommunion. Schon aus diesem Grunde allein verdient das Büchlein die größte Verbreitung. Die beste Empfehlung ist das schöne Büchlein selbst. Es eignet sich sehr für die gemeinsame Lesung in Konvikten und Pensionaten.

**Alfreds Geheimnis.** Von Franz Weiser S. J. 2. Auflage. Wien 1928. Verlag „Fahne Mariens", Wien IX, Lustkandlgasse 41. Kartoniert RM. 0,60.

Eine recht spannende Erzählung aus dem Gymnasiastenleben. Der vierzehnjährige Alfred springt aus dem rasenden Auto, um seine Reinheit zu retten. Die wahre Begebenheit zeigt, daß die Liebe zu dem hohen Gute der Reinheit und wahrer Heldengeist nicht von unserer Jugend gewichen ist. Möge das schlichte Büchlein in recht vielen unserer Jugend diesen Heldengeist wecken. Gut und notwendig ist das Nachwort, um unklugen Eifer fern zu halten.

**Die Feldherrnkunst des Lebens.** Eine Willensschule von Prof. Joh. Sartorius. Dritte Auflage. 8°. IV u. 215 Seiten. Paderborn 1929, Schöningh. Preis RM. 3,80; geb. RM. 4,80.

Unsere ringende und reifende Jugend weiß es wohl, daß sie eines Führers bedarf. Oft genug empfindet sie ihre Unkenntnis, ihren Mangel an Erfahrung und Lebensweisheit. Nur will sie nicht gerne bewußt geführt werden. Wer unsere frohe und aufgeschlossene Jugend versteht, findet bald willige Schüler, die ihm gerne folgen. Sartorius kennt die Licht- und Schattenseiten unserer heranwachsenden Jugend. Er versteht es meisterhaft, sie zu führen, ohne daß sie es merkt, geführt zu werden. Zahlreiche spannende Beispiele aus der älteren und neueren Geschichte zeigen der vorwärtsdrängenden Jugend den Weg zur wahren Größe und zum dauernden Lebensglück. Das Buch vermittelt Eltern und Erziehern rechtes Verständnis für unsere heutige Jugend, der Jugend selbst wird es ein lieber Freund und Führer sein.

**Vom Reifer- und vom Reicherwerden.** Von Gertrud Maaßen. M.Gladbach 1929, Kühlen. Kartoniert RM. 1,50.

Schöne Bilder und kernige Gedanken einer tief religiösen Seele. Viele Gedanken sind der Verfasserin wie von selbst zum Liede geworden. Das kleine Büchlein bietet edlen Seelen eine wertvolle und gediegene Lebensphilosophie.

**Vom Umgang Jesu Christi mit dem Einzelmenschen.** Fragment von Elisabeth Luise von Brandt. Leutesdorf a. Rhein 1929, Verlag des Johannesbundes. Kartoniert RM. 1,—.

In welchem Hause, in welcher Familie gibt es heute keine Einsamen, die ihr körperliches oder seelisches Leid allein tragen müssen, weil sie nicht verstanden werden? Zu diesen Seelen spricht das Büchlein in edler und warmer Sprache. Nur wer selbst durch Not und Leid dem Heiland näher gekommen ist, kann so wahr und überzeugend schreiben. Das schlichte Büchlein wird vielen schwergeprüften Seelen Trost und Freude bereiten und was noch mehr ist, dem Erlöser und Heiland der Welt näher bringen.

**Die anbrechende Freude.** Ein Büchlein von Jesu Einkehr von P. Justinian Widlöcher O. M. Cap. München 1929, Kösel-Pustet. In Leinw. RM. 5,—.

So oft wird der armen, leidenden Menschheit das Evangelium Jesu Christi gepredigt, aber von der frohen Botschaft des Heilandes hört man dabei nur wenig oder fast gar nichts. In diesem Büchlein tönt uns wirklich auf jeder Seite die frohe Botschaft des Heilandes entgegen. Die 40 kurzen Lesungen bieten „ein Stückchen Jesusgeheimnis als Trost in zerschlagener Not, als Halt in lockender Gefahr, als Licht in dunklem Weg, als anbrechende Freude mitten im Alltag". Hier spricht ein Priester, der beides kennt: das erbarmungsreiche Herz Jesu und die ganze Seelennot des modernen Menschen. Die Sprache ist meisterhaft und glänzend. Darum dürfte das prächtige Büchlein wohl auch von denen gern gelesen werden, die sonst kaum ein aszetisches Buch in die Hand nehmen. Reicher Gottessegen und christlicher Frohsinn wird das Buch in alle Familien tragen. Jeder Leser wird sich daran erquicken und erfreuen.

**In unbekanntem Land.** Auf der Suche nach verlorenen Brüdern. Von Stephan Berghoff. Leutesdorf a. Rhein, 1929. Verlag des Johannesbundes. 235 Seiten. Preis RM. 4,50.

Welcher Seelsorger hätte noch nicht am Leben Zerbrochene und aus der menschlichen Gesellschaft Ausgestoßene kennengelernt? Wer im Gefängnis, am Krankenbett, im Beichtstuhl die einfache und erschütternde Erzählung so vieler vom Glück Enterbten angehört hat, wird meistens von der einen bangen Frage gequält: „Wenn ich nur wüßte, wie ich da helfen könnte?" Viele Priester kommen sich dann vielleicht vor, als befänden sie sich in einem unbekannten Land, wo sie keinen Weg kennen. Pfarrer Berghoff ist in diesem Lande gut bekannt, darum darf sich jeder Seelsorger seiner Führung getrost anvertrauen. Das Büchlein bietet recht gute und praktische Lehren für die Pastoral, zugleich ist es eine kleine spannende Apologie des Glaubens.

**Vom Strandgut des Lebens und seiner Bergung.** Gedanken über religiöses Gemeinschaftsleben für gestrandete Menschen, wirtschaftliche Fürsorge, erzieherische Maßnahmen, von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Martin Faßbender. Zweite großenteils umgearbeitete und bedeutend erweiterte Auflage. Leutesdorf a. Rh. 1929. Verlag des Johannesbundes.

Diese Schrift schildert recht anschaulich die verschiedenen Typen des religiösen Strandgutes. Überall begegnen uns die verarmten, arbeits- und hoffnungslosen Mitbrüder und Mitschwestern unserer Tage. Sollen wir diese Tausende Gestrandeter erbarmungslos dem Schicksal des Lebens überlassen? Sollte unser Glaube wirklich seine erlösende Kraft verloren haben? Wie beschämend ist da das erfolgreiche Wirken der Heilsarmee! Der Verfasser bietet eine kurze geschichtliche Entwicklung und Eigenart der Heilsarmee und zeigt das Gute und Brauchbare ihrer bewundernswerten Arbeitsweise, macht aber auch ebenso klar und bestimmt auf die Irrtümer dieser Sekte aufmerksam.

Das Büchlein eignet sich sehr zur Weckung und Förderung des Laienapostolates.

Saarlouis. B. van Acken S. J.

## Exerzitien

**Exercitia spiritualia s. P. Ignatii de Loyola,** textus hispanicus et versio literalis autographi hispani auctore N. R. P. Roothaan S. J. ex editione romana 1852. — Marietti (Taurini-Romae) 1928. 16°. 354 S. Libit. 6.

Nach der allgemeinen Aufschrift — monumenta historica Societatis Jesu a Patribus eiusdem Societatis edita — scheint das schmucke Büchlein nur für den Orden bestimmt. Doch auch weitere Kreise der gelehrten Welt haben sich bisher oft und eingehend mit der genauen Untersuchung gerade über den sicheren Text der Exerzitien beschäftigt, und vielleicht jetzt, nach dem Rundschreiben des Heiligen Vaters, wird der Forschereifer von neuem einsetzen. Das fein gearbeitete Schriftchen bietet reichen Stoff dazu. Die spanische Urschrift und die lateinische Übersetzung stehen sich seitenweise genau gegenüber, und die beigegebenen Anmerkungen machen gewissenhaft auf etwaige Unstimmigkeiten der Übersetzung aufmerksam. — Druck und äußere Ausstattung des eigenartigen Büchleins passen zu dem Inhalt. — Auf S. 336 (Inhaltsangabe) scheint ein kleiner Druckfehler übersehen zu sein — Ansietas statt Anxietas.

**P. Ph. Loeffler** S. J., Exerzitien für Ordensleute. 8°. 310 S. Kart. RM. 4,20; geb. RM. 6,—. In freier Bearbeitung herausgegeben von P. G. Harrasser S. J. Innsbruck, Mar. Verlag, 1930.

Man mußte den P. Loeffler persönlich gut gekannt haben, um ihn gerecht beurteilen zu können: eine hoheitsvolle Erscheinung mit einer ihm ureigenen gehobenen Sprache, ohne jeden Beigeschmack von etwas unnatürlich Gesuchtem. Ihn

predigen zu hören, gewährte einen wahren Hochgenuß, und bei Exerzitien zu seinen Füßen ihm lauschen zu dürfen, bot reine Seelenfreude. — Bekanntlich hat er die vorliegenden Erezitien nicht selbst geschrieben, sondern nur die von Ordensschwestern getreu angefertigte Nachschrift überprüft, nicht als ob er nicht auch der Feder mächtig gewesen wäre, wie seine unübertroffene Schrift über die Marianischen Kongregationen beweist. — Es wird wohl niemand, wenn er nicht ein zweiter Loeffler wäre, diese Vorlage nachahmen wollen; das müßte sich ausnehmen, wie wenn der Hirte David die Rüstung Goliaths anzulegen versucht hätte. Aber reiche Anregung, die Exerzitienwahrheiten des hl. Ignatius in würdig edler Weise darzulegen, läßt sich aus Loefflers Buch in vielfacher Weise gewinnen.

**P. A. Puntigam** S. J., Exerzitien für Laien, 27 Vorträge für geistliche Übungen mit besonderer Rücksicht auf die Jugend, bearbeitet und mit Beispielen bereichert von P. G. Harrasser S. J. 8°. 157 S. Kart. RM. 2,—; geb. RM. 3,—. Innsbruck (Fel. Rauch) 1930.

P. Puntigam und P. Loeffler, welch ein Unterschied in der äußeren Aufmachung! Die einfachste Einfachheit und die schwungvollste Darstellung, so stehen die beiden großen Exerzitienmeister einander gegenüber. Aber in dem eigentlichen inneren Wesen ihrer Darbietungen kommen beide vollkommen überein: in der treuen, gewissenhaftesten Wiedergabe der Gedanken des hl. Ignatius. P. Puntigams Vorlage eignet sich auch zu wortgetreuer Nachahmung, und das hat der sorgfältige Herausgeber noch dadurch erleichtert, daß er zahlreiche passende Beispiele eingeflochten hat. Demselben Zwecke dienen im Anhang die kurzen Entwürfe für Standesvorträge: für Männer, Frauen, Jungmänner, Mädchenwelt, Kinder.

**Thomas Rubatscher** S. J., Die Exerzitien unsere Rettung. 2. vermehrte Aufl. 8°. 151 S. Kart. RM. 2,—; geb. RM. 3,—. Innsbruck (Fel. Rauch) 1930.

Im Anhange des Buches wird das Rundschreiben unseres Heiligen Vaters über die Exerzitien abgedruckt, gewissermaßen als übersichtliche Inhaltsangabe der Anregungen, die P. Rubatscher lichtvoll und eindringlich darlegt. Natürlich spricht er nur von den geistlichen Übungen des hl. Ignatius, die in ihrem Wesen, ihrer Geschichte, ihren besonderen Arten und nicht zuletzt in ihren Erfolgen mit wohltuender Wärme auch an Beispielen geschildert werden. „Wir können ohne Bedenken sagen: Die großartigen Erfolge übertreffen jede Erwartung, lohnen alle Mühe und spornen zu neuer Arbeit an", so schließt das Kapitel der Erfolge.

**J. Pauly**, Priesterexerzitien, ins Deutsche übertragen von Dr. Ernst Schneider (Prag). 8°. 146 S. RM. 2,—. Warnsdorf (Opitz) 1929.

Das Buch enthält zehn recht anschauliche und eingehende Betrachtungen über den Priesterberuf und über das private Leben und die öffentliche Wirksamkeit des Seelsorgers, mit geschickter Einbeziehung des ganzen Rosenkranzes. In einer Art Anhang stehen die verschiedenen Gebetsübungen des Priesters zusammengestellt (S. 126—145). — Die vorgelegten Gedanken mögen alle wohlgemeint und kräftig sein, doch bilden sie keine Priesterexerzitien im strengen Sinne des Wortes. Wohl lassen sie sich mit Nutzen dazu verwerten, wenn sie geschickt in den festen Bau der Ignatianischen Exerzitien eingefügt werden. Das Buch ist noch vor dem Rundschreiben unseres Heiligen Vaters erschienen; das erklärt manches.

**P. Alfons Loos**, Apostolische Priesterexerzitien. Dreitägige Erwägungen für Seelsorger. 12°. 216 S. Brosch. RM. 1,40. Straßburg (Le Roux), Bischöfl. Buchdruckerei, 1928.

Der Titel des Buches müßte seinem Inhalte nach eigentlich lauten: Erwägungen über die Apostel des Herrn im allgemeinen und über vier derselben — Judas, Petrus, Paulus und Johannes — im besonderen mit Nutzanwendungen für Seel-

sorger. Den Schluß der Darlegungen bildet Maria, die Königin der Apostel. — Zur geistlichen Lesung für den eifrigen Seelsorger eignen sich die vorgetragenen Gedanken in besonderer Weise.

Saarlouis, Canisianum. P. Nikolaus Scheid S. J.

## VERSCHIEDENES.

**Aus meinem Leben.** Anton Lang. Christus in den Passionsspielen zu Oberammergau 1900, 1910, 1922. München, Verlag Carl Aug. Seyfried & Comp. (Carl Schnell & Söhne) 1930. 168 S. kl. 8°. Kart. 2.50 Mk.

Der nunmehr 55jährige A. Lang, von Beruf Töpfer und Ofensetzer und als Oberammergauer von Kindestagen her mit dem Passionsspiel verwachsen, fühlte sich durch die Wahl zum Christusdarsteller im Jahre 1900 und noch zweimal später zu einer Spielrolle berufen, die ihm von Anfang an als Gottesdienst und heilige Lebensaufgabe erschien. Um ihr immer mehr gerecht zu werden, unternahm er wiederholt Reisen zu den Kunststätten und hl. Orten Italiens, wo er von den Päpsten Leo XIII., Pius X. und Pius XI. empfangen wurde; im Jahre 1911 besuchte er auch Ägypten und das Hl. Land. Als „Christus" weltbekannt, kam er auch wiederholt nach England; im Winter 1923/24 machte er im Interesse der unter der Nachkriegsnot schwer daniederliegenden Oberammergauer Industrie eine Amerikareise. Alles dies und auch, was er als glücklicher Familienvater erlebt und wie er sein Geschäft hochgebracht hat, erzählt L. schlicht und einfach und zuweilen humorvoll; auch die erschütternde Gewalt des Passionsspiels kommt gelegentlich zum Ausdruck.

**Wann beginnt bei uns die Blutherrschaft des Satans?** Von A. Hessenbach. Verlag der Martinusbuchhandlung Illertissen (Bayern) 1929. 74 S. gr. 8°. Kart. 1.50 Mk.

Um den vielbeschäftigten Konfratres Stoff zu einigen Vorträgen über die Gefahren des Bolschewismus zu liefern, bietet H. hier zuverlässiges Material zu den Themen: Der Brudermord, die Verfolgung der Christen, die Verwüstung der Familie und die sittliche Verpestung der Menschen und zu den Fragen: Menschlich oder diabolisch? — Weltrevolution oder nicht? — Wann beginnt dieselbe Satansherrschaft bei uns? — Ist Abwehr noch möglich? Die Schrift verdient ernste Beachtung und kann zu dem angegebenen Zweck gute Dienste leisten.

**Bilder aus Sowjet-Rußland** von Abr. Kroeker. Zweite Auflage. A. Kroeker, Mountain Lake, Minn. U. S. A. und Th. Urban, Striegau in Schlesien. Deutschland. 1930. 159 S. 8°. Brosch. 2.25 Mk., geb. in Leinen 3.25 Mk.

Der Verfasser hat 51 Jahre in Rußland gelebt und 25 Jahre als Mennonitenprediger in Südrußland gewirkt; i. J. 1919 war er von den Sowjetbehörden sogar zum Tode verurteilt worden. In 4 Abschnitten — A. Geschichtliches und Grundsätzliches, B. Terror, C. Hunger und Zerrüttung, D. Kampf mit dem Antichristentum. Geistliche Erweckungen — zeigt er uns das wahre Gesicht des bolschewistischen Rußlands. In raschem Wechsel der Bilder und Ereignisse blicken wir in Abgründe des Elendes und der Verworfenheit, sehen daneben aber auch Bilder von erhebender Glaubenskraft. „Niemals hat es soviel lebendige Gläubige gegeben wie jetzt". (Vorwort S. 4).

Trier. Schuler.

# EINGESANDTE SCHRIFTEN

**Bücher sind nur an die Schriftleitung des Pastor bonus, Trier Priesterseminar, zu senden. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit; eine Verpflichtung wird nur bei angeforderten Büchern übernommen**

**Bares,** Dr. Nikolaus, Bischof von Hildesheim: Familie in Not! 8°. 30 S. 20 Pfg. Verlag des Johannesbundes, Leutesdorf am Rhein.

**Beckx,** Peter Johann, S. J.: Der Monat Mariä. Neubearbeitet von Bernhard van Acken S. J. 19. Auflage. Mit vier Tiefdruckbildern. 24° (X u. 174 S.) Freiburg im Breisgau 1930, Herder. In Leinwand 2,20 Mk.

**Bentele, A.:** Von Pfingsten bis Advent. Predigten und Homilien. 8° 322 Seiten. Rottenburg a. N., Bader'sche Verlagsbuchhandlung (Adolf Bader). Brosch. Mk. 6,20, geb. Mk. 7,60.

**Bopp,** Dr. Linus, o. ö. Professor an der Universität zu Freiburg im Breisgau: Allgemeine Heilpädagogik in systematischer Grundlegung und mit erziehungspraktischer Einstellung. 8° (X u. 424 Seiten). Freiburg im Breisgau 1930, Herder. 7,20 Mk.; in Leinwand 8,80 Mk.

**Cam:** Das Auto ohne Rücklicht. Ein Fahrtenabenteuer. Deutsch bearbeitet von Georg Alfred Lutterbeck. Mit Bildern von Lothar Rohrer. 1. bis 16. Tausend. (Fahrtenbücher. Herausgegeben von Ernst Drouven. Bd. 2.) 8° (VI u. 152 S.) Freiburg im Breisgau 1930, Herder. Geheftet 2 Mk.

**Cimetier,** F., P. S. S.: Les sources du droit ecclesiastique. Kl. 8° 204 S. Preis nicht mitget. Librairie Bloud et Gay, Paris.

**Dantscher,** P. Anton, S. J.: Das Tugendleben des Marienkindes. Vorträge für Marianische Kongregationen, 8. Heft. Marianischer Verlag, Innsbruck. Kl. 8° 100 S. Kart. RM. 1,50.

**Das vollständige Meßbuch** der katholischen Kirche, lateinisch und deutsch nach der Originalausgabe der Benediktiner von Affligem bearbeitet von den Benediktinern zu Ilbenstadt. Kl. 8° 1400 S. Reines Hadernpapier. 28 Einschaltbilder in Holzschnitt. Einbände verschieden, 10,— bis 16,50 Mk. Verlag Laumann, Dülmen i. Westf.

**Decking,** Joseph, Religionslehrer, Lehrplan für den Religionsunterricht an Berufsschulen. 8° 31 S. 0,30 Mk. Münster-Verlag, Münster i. Westf. 1930.

**Delsuc,** Pierre: Die schwere Nacht von Kerviszell. Ein Fahrtenabenteuer. Deutsch bearbeitet von Ernst Drouven. Mit Bildern von Lothar Rohrer. 1.—16. Tausend. (Fahrtenbücher. Herausgegeben von Ernst Drouven. Bd. 1.) 8° (VI u. 196 S.) Freiburg im Breisgau 1930, Herder. Geheftet und beschnitten 2 Mk.

**De Ravignan,** R. P.: Entretiens spirituels recueillis par les Enfants de Marie, suivis d'un choix de ses pensées. 16° 303 S. 20 fr. P. Téqui, librairie-éditeur, 82, rue Bonaparte, Paris-VI.

Der CV gedenkt seiner im Weltkriege gefallenen Brüder. Im Auftrage des CV-Beirates herausgegeben von Dr. Hermann Hagen. (Flugschriften aus dem CV, Neue Folge, Heft 9.) 4°, mit einem Gedenkblatt und 77 Bildern, 64 S. München 1930, Geschäftsstelle der Academia, Promenadeplatz 16 B. Kart. 3.— RM.

**Der selige Johann Ogilvie S. J.** v. J. Aug. Lamprecht S. J. 12° 44 S. Kart. 0,40 Mk. Verlag der Fahne Mariens, Wien, IX, Lustkandlgasse 41.

**Duplessy,** E. chanoine: Le Catechisme en Problèmes, cours supérieur, catechisme de persévérence. I. livre de maitre. 16° 378 S. II. livre d'élève. 16° 280 S. Preis nicht mitget. P. Téqui, librairie-éditeur, 82, rue Bonaparte, Paris-VI.

**Eine schöne Auffassung** vom Wunder unseres Werdens. Erster und zweiter Teil. Erster Teil: Für Kinder von 8 bis 12 Jahren. Zweiter Teil: Für Kinder von 10 bis 16 Jahren. Mit vielen Bildern. Preis je Stück 40 Pfennig. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

**Engel,** Joh., Dr. theol., Pfarrer: Jahr des Heiles. Predigten für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. III. Teil: Festtage. Kl. 8° 235 S. Preis nicht mitgeteilt. Buchhandlung G. P. Aderholz, Breslau, Ring 53.

**Errechnung und Schätzung** der Lohnsteuer, Hilfsbuch f. die Kirchensteuerveranlagung, aufgestellt in den Büros der Berliner Stadtsynode und des Gesamtverbandes der kath. Kirchengemeinden Groß-Berlin. Ergänzungsheft für die Kirchensteuerveranlagung im Rechnungsjahr 1930. 4° 8 S. 264 pages de la Bibliothèque Théologique. Prix: 15 fr., franco par la poste: 16 fr. — Librairie Lecoffre, J. Gabalda & Fils, Editeurs, rue Bonaparte, 90, Paris, 6e.

**Löffler,** P. Ph., S. J.: Exerzitien für Ordensleute. In freier Bearbeitung herausgegeben von P. Georg Harrasser S. J. Marianischer Verlag, Innsbruck. 8° 312 Seiten. Kart. RM. 4,20, Ganzleinen RM. 6.—.

**Maire** Elie docteur en théologie: Catechisme de persévérence, Le Christ total, I. L'homme-dieu. 16° 165 S. Preis nicht mitget. P. Téqui librairie-éditeur, 82 rue Bonaparte, Paris-VI.

**Marahrh,** A.: Im Schimmer des kostbarsten Blutes. Gedichte. 12° 104 S. Preis broschiert RM. 1,50. Salesianer-Verlag, München 11.

**Marchet** (R. P.), des Augustins de l'Assomption: La Merveilleuse Vie de Bernadette. La Voyante de Lourdes. Lettre-Préface de Mgr du Bois de La Villerabel, évêque d'Annecy et une lettre de l'évêque de Nevers. In-12, illustré de 4 gravures. Prix: 14 fr. P. Téqui, libraire-éditeur, 82, rue Bonaparte, Paris-VIe.

**Mausbach,** Joseph, Prälat, Univ.-Professor, Dr.: Katholische Moraltheologie. Band 3: Spezielle Moral; Teil 2: Der irdische Pflichtenkreis. (Lehrbücher zum Gebrauch beim theologischen und philosophischen Studium.) Aschendorff, Münster i. W. 1930. 6. u. 7. vermehrte Auflage. Geh. RM. 5.85.

**Neue Reihe religiöser Geschenkbändchen** vom Verlag Iosef Kösel & Friedrich Pustet, München:
Auferstehung von Bischof Dr. Johannes Rößler. Mit 7 Vollbildern in Kupfertiefdruck, zweifarbigen Initialen und Schlußvignetten geschmückt. Kl. 8°. 47 Seiten. Kart. Mk. 1,—, geb. Mk. 1,50.
Die Gnadengaben des Heiligen Geistes von Fürstbischof Dr. Michael Napotnik. Mit 7 Vollbildern in Kupfertiefdruck, zweifarbigen Initialen und Schlußvignetten geschmückt. Kl. 8° 46 S. Kart. Mk. 1,—, geb. Mk. 1,50.
O Seele Jesu von Pater Dr. Hugo Lang, O. S. B.

Mit 7 Vollbildern in Kupfertiefdruck, zweifarbigen Initialen und Schlußvignetten geschmückt. Kl. 8° 71 S. Kart. Mk. 1,25, geb. Mk. 1,75.

Maria, Mutter der Gnaden von Bischof Dr. Augustin Kilian, Limburg. Mit 7 Vollbildern in Kupfertiefdruck, zweifarbigen Initialen und Schlußvignetten geschmückt. Kl. 8° 46 S. Kart. Mk. 1,—, geb. Mk. 1,50.

Christus und die Mönche von Achim von Arnim. Mit 7 Vollbildern in Kupfertiefdruck, zweifarbigen Initialen und Schlußvignetten geschmückt. Kl. 8° 70 S. Kart. Mk. 1,25, geb. Mk. 1,75.

Priester und Volk von Adolf Kardinal Bertram. Mit 7 Vollbildern in Kupfertiefdruck, zweifarbigen Initialen und Schlußvignetten geschmückt. Kl. 8° 57 S. Kart. Mk. 1,—, geb. Mk. 1,25.

Segen der Beichte von Bischof Dr. Maximilian von Lingg, Augsburg. Mit 7 Vollbildern in Kupfertiefdruck, zweifarbigen Initialen und Schlußvignetten geschmückt. Kl. 8° 43 S. Kart. Mk. 1,—, geb. Mk. 1,50

Herr, ich bin nicht würdig von Bischof Dr. Leo von Mergel. Mit 7 Vollbildern in Kupfertiefdruck, zweifarbigen Initialen und Schlußvignetten geschmückt. Kl. 8° 47 S. Kart. Mk. 1,—, geb. Mk. 1,50.

**Nickl,** Georg, Priester der Erzdiözese Bamberg: Der Anteil des Volkes an der Meßliturgie im Frankenreiche von Chlodwig bis auf Karl den Großen. 8° (X und 76 S.) Forschungen zur Geschichte des innerkirchlichen Lebens 2, Innsbruck 1930, Felizian Rauch. 3,50 RM.

**Ordo Divini Officii Recitandi** Sacrique Peragendi. Juxta kalendarium ecclesiae universalis. Pro anno Dom'ni 1931. Volumen parvum in-8 (12×19½), in charta optima, characteribus magnis ac nitidis, editio accurat'ssima. Unum exemplar 3 Lire. Unum exemplar vecturae pretio soluto 4 Lire. Centum exemplaria (sine vecturae pretio) 200 Lire. Casa editrice Marietti Torino (Italia) Via Legnano 23.

**Orientalia.** Commentarii de rebus Assyro-Babylonicis. Arabicis, Aegyptiac's etc. editi a Pontificio Instituto Biblico: Das Drehem- u. Djohaarchiv von Geh. 1,50 Mk. Berlin, Carl Heymanns Verlag.

**Fascie,** D. B.: Wie Don Bosco seine Buben erzog. Übersetzt von Otto Karrer. 12°. 192 Seiten und 11 Bilder in Kupfertiefdruck. Halble'nen. Mk 3,60. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13, Werneckstraße 9 und Friedrichstraße 18

**Fey,** Mutter Klara, Stifterin der Genossenschaft der Schwestern vom armen Kinde Jesu: Pange lingua, Erwägungen über das allerheiligste Sakrament des Altars und die allerseligste Jungfrau Maria, herausgeg. von ihren Töchtern. 12° 200 S. Ln. geb. 2.70 Mk. Verlag Butzon u. Bercker GmbH., Kevelaer.

**Florilegium Patristicum** ed. Bernhardus Geyer et Johannes Zellinger. Fasc. VIII. M. Minucii Felicis Octavius recensuit Dr. Joseph Martin 8° 86 S. Kart. 3,60 Mk. Bonn. Verlag Peter Hanstein.

**Fouquerai,** P. Henri, S. J.: Martyrs du Canada, terminé, revu et publié par le P. Alain de Becdelièvre. 16° 350 S. Preis nicht mitget. P. Téqui, librairie-éditeur, 82 rue Bonaparte Paris-VI.

**Gerster,** P. Thomas Villanova: Quell des Lebens. Zwölf kurze Herz-Jesu-Predigten. 8° 40 S. Geh. 0,75 Mk. Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn.

**Geschichte der Kirche.** II. Teil: Das kirchliche Mittelalter oder die Kirche als Führerin des Abendlandes. Unter Mitwirkung von Dr. F. X. Seppelt und O. Koch dargestellt von D. Dr. Joseph Lortz in Braunsberg. 8° VIII u. 104 S. Kart. 2 RM. Aschendorff, Münster i. W.

**Hagel,** P. Franz, O. M. I.: Maria Maienkönigin. Zwanzig Vorträge für Maiandachten und Marienfeste. 8° 189 S. Preis kart. Mk. 3,60, geb. Mk. 4,50. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

**Hattler,** Franz, S. J.: Herz-Jesu-Monat. Neubearbeitet von Vinzenz Geppert S. J. 6. Auflage. Mit einem Titelbild. 16° (XII u. 368 S.) Freiburg im Breisgau 1930, Herder. 2,40 Mk.; in Leinwand 3,40 Mk.

**Hugon,** Abbé Henri: Le père Hugon Dominicain, maitre en theologie. 16° 143 S. Preis nicht mitget. P. Téqui librairie-éditeur, 82, rue Bonaparte, Paris-VI.

**Johann Georg,** Herzog zu Sachsen: Neue Streifzüge durch Kirchen und Klöster Ägyptens. 8° VI+59 S. 171 Abb. auf Tafeln. Kart. 12,— Mk. Verlag B. G. Teubner, Leipzig.

**Karrer,** Otto: Bleibet in meiner Liebe. Gebete der Neuzeit. 16° 360 S. Text. 21 Tiefdruckbilder. Leinen Mk. 4,20. Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München, Werneckstraße 9 und Friedrichstraße 18.

**Kaupel,** Dr. Heinr., Privatdozent der Theologie zu Münster: Die Beziehungen des alttestamentlichen Königtums zum Kult. 8° 32 S. Geh. Preis nicht mitget. Verlag Anton Lettenbauer, Hamburg 1.

**Kleinschmidt,** Dr. P. Beda, O. F. M.: Auslanddeutschtum und Kirche. Ein Hand- und Nachschlagebuch auf geschichtlich-statistischer Grundlage. (Deutschtum und Ausland, herausgegeben v. Georg Schreiber, Heft 19/20 und 21/22) Band 1: Grundlegung. Europäisches Auslanddeutschtum. 8° XVI u. 343 S. Mit 17 Kärtchen. Geh. RM. 12,25; geb. RM. 13,90. Band 2: Die Auslanddeutschen in Übersee. 8° VIII u. 450 S. Mit 3 Karten und 2 Tafeln. Geheftet RM. 14,70; gebb. RM. 16,50.

**Kleiser,** Alfons, S. J.: Ein Seelenroberer, Lebenser'nnerungen des ersten flämischen Jesuiten Kornelius Wischaven. 8° 173 S. Brosch. 4,— Mk., geb. 5,50 Mk. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

**Kurz,** P. Edelbert, O. F. M.: Christlich denken. Ein Hilfsbüchlein zur geschlechtlichen Erziehung Umgearbeitete Neuauflage. 11.—20. Tsd. 8° 113 S. Preis: Kart. Mk. 2,—. Verlag Josef Kösel und Friedrich Pustet, München.

**Lamberts Gartenfreund.** 9. erweiterte Auflage. 8° 343 Seiten mit vielen Abbild. Hlbln. geb. RM. 1,80. Selbstverlag J. Lambert u. Söhne, Trier.

**Lang,** Anton: Christus in den Passionsspielen zu Oberammergau 1900, 1910, 1922. Aus meinem Leben. Kl. 8° 167 S. mit vielen Bildern. Kart. 2,50 Mark. Verlag Carl Aug. Seyfried u. Comp. (Carl Schnell u. Söhne), München 2, SW.

**Lehu,** P. Léonhard O. P.: La Raison règle de la Moralité, d'après Saint-Thomas. 1 volume in-16 de Nikolaus Schneider, Prof. am Priesterseminar in Luxemburg. 5. Heft: Die höchsten Staats- und Kultusbehörden. 4° 118 S. Geh. Preis nich mitget. Roma 1 Piazza della Pilotta 35.

**Paulus.** Vertrauliche Mitteilungen für die M'ssionsorden, in zwangloser Folge als Manuskript gedruckt VI Bd. 1. u. 2. Heft, je 96 S in 8°. Jeder Bd. enthält 4 Hefte. Preis pro Bd. 9,— Mk. Schriftleitung und Verlag Kloster Kelkheim (Taunus).

**Peters**, Franz Josef, Dr., o. Professor der Theologie an der Universität Bonn: Im Reiche Christi. Katholische Religionslehre für gebildete Katholiken. Drei Teile in einem Band. 8° 462 S. mit 9 Tafeln in Kunstdruck. In Leinen geb. RM. 10,—. Bonn 1930. Verlag Peter Hanstein.

**Pitynek**, A., Pfarrer: Am Herzen Jesu. Zeitgemäße volkstümliche Lesungen. Kl. 8° 192 S. Kartoniert Mk. 1,80, geb. Mk. 2,50.

**Rensing**, Msgr. Dr. Gregor, Schulrat: Lebensvoller biblischer Unterricht. Hilfsbuch zur kath. Einheitsschulbibel. 2. Band: Neues Testament. 6., verbesserte Auflage. 8° XXII + 360 S. In Ganzleinen geb. 10 Mk. Verlag L. Schwann, Düsseldorf.

**Rensing**, Msgr. Dr. Gregor, Schulrat: Religiöse Lesebüchlein für Schule und Haus. Jedes Bändchen kartoniert Mk. 2,40, in Halbleinen Mk. 2,80. 2. Bändchen: Von Jesus, dem göttlichen Lehrer. 3. Bändchen: Von Jesus, dem göttlichen Erlöser. Verlag L. Schwann, Düsseldorf.

**Rieger**, J., Auf Gottes Ackerfeld. Sonntagspredigten II. Band: Erster Sonntag nach Pfingsten bis Advent 8° 245 S. Brosch. Mk. 4,80, geb. Mk. 6,20. Rottenburg a. N., Bader'sche Verlagsbuchhandlung (Adolf Bader).

**Rundschreiben** unseres Heiligen Vaters Papst Pius XI. über die christliche Erziehung der Jugend (Divini illius Magistri v. 31. 12. 29). (Rite expiatis vom 30. April 1926.) Amtliche vatikanische Übersetzung, erläutert von Professor Dr. von Meurers 67 Seiten. Preis 1,40 Mk. Verlag der Paulinus-Druckerei GmbH. Trier. (Trierer Ausgaben der päpstlichen Rundschreiben Nr. 11.)

**Schächtl**, Georg, Benefiziat: Die Lebensschule Mariens in 15 Predigten für den Monat Mai gedacht. 8°. IV, 96 Seiten. Broschiert Mk. 2 50. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

**Scheeben**, Heribert Christian: Der selige Albert der Große. 8°. 32 S. 12 Bilder. Kart. Preis Mk. 0,50. Gildeverlag GmbH. Köln 1930.

**Schieser**, Dr. Joseph, Studienrat: Moderne Einführung in eine gottesgläubige Weltanschauung und religiöse Lebensauffassung. Aufgebaut auf naturwissenschaftlicher, biologischer, anthropologischer, medizinischer, ethnologischer und paläontologischer Grundlage unter Berücksichtigung der Entwicklungslehre. 4°. XII und 556 S. Geh. Mk. 18,—; in Ganzleinen gebunden m. Goldprägung Mk 21,—. Frankes Buchhandlung, Habelschwerdt i. Schl.

**Schlund**, P. Erhard, O. F. M.: Die Stellung der Religion in der modernen Seele. Religionspsychologische Vorlesungen. Kl. 8°. 117 Seiten. Kart. Mk. 2 80. Verlag C. von Lama's Nachfolger, München, Nymphenburger Str. 52.

**Schüler- und Jugendbüchereien.** Vorträge, gehalten auf dem 2. Sonderkursus des Borromäusvereins, veranstaltet in Verbindung mit den kath. Lehrer- und Lehrerinnenverbänden in Bonn an der Zentrale des Borromäusvereins vom 2—3. Januar 1930. Verlag des Borromäusvereins. 8°. 96 S.

**Schuster**, Kardinal Ildefons, O. S. B.: Liber Sacramentorum. Geschichtliche und liturgische Studien über das römische Meßbuch. Ins Deutsche übersetzt von P. Richard Bauersfeld O. S. B. 9 Bände. 8°. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. Bisher ist erschienen Band 1—4, die Bände 5—9 erscheinen in den Jahren 1930 und 1931. Preise: Band I ungebunden Mk. 4,50; in Leinenband Mk. 6,20. Band II ungeb. Mk. 4,50; in Leinenb. Mk. 6,20. Band III ungeb. Mk. 4 80; in Leinenb. Mk. 6,50. Band IV ungeb. Mk. 4,20; in Leinenb. Mk. 5,90.

**Speyer**, Josef, Priester der Diözese Limburg: Lebensweisheit des Seelsorgers für Pfarrhaus und Gemeinde vom Standpunkte der priesterlichen Vollkommenheit. Dritte, verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage. 5—7. Tausend. 343 S. Geh. u. beschn. Mk. 3,35; geb. Mk. 4,50; in Prachtband Mk. 6,—. Verlag Laumann in Dülmen (Westf.).

**St. Augustinus 430—1930.** Zur Jahrhundertfeier dargeboten von der deutschen Provinz der Augustiner-Eremiten. Gr. 8°. 265 S. Vornehm kartoniert Mk. 6,—. Würzburg, St.-Rita-Verlag.

**Vandeur**, Dom Eugen, O. S. B.: Das heilige Meßopfer. Führer zur Heiligkeit. Geisteserhebungen. Ins Deutsche übertragen von P. Ignatius Rollenmüller O. S. B., Abtei Ettal. 8°. 310 S. Leinen geb. Mk. 5,70. Verlag Friedr. Pustet, Regensburg.

**Volksmeßbuch** nach dem Römischen Missale, herausgegeben von der Abtei Maria Laach. Ausgabe II in Grobdruck für die Sonn- und Feiertage. 1016 S. 95:142 mm. In Einbänden zu RM. 9,— bis RM. 16,—. Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg.

**Wachter**, P. Petr., O. S. B.: An den Quellen der Andacht oder Wie bringe ich eine gute Betrachtung fertig? Ein Büchlein für Seelen, welche in der Betrachtung Schwierigkeiten haben. 2., verbesserte Auflage. Mit kirchl. Druckgenehmigung und Erlaubnis der Ordensobern. 8°. VIII, 236 S. Brosch. Mk. 3,50; in Ganzleinen geb. Mk. 5,—. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

**Walz**, Angelus Maria, O. P.: Compendium Historiae Ordinis Praedicatorum. Gr 8°. XIV u. 664 S. Brosch. 60 Lire, geb. 72 Lire. MCMIII. Libreria Herder, Romae, 3 Via Crocileri.

**Wegener**, Dr. A.: Die vorparlamentarische Zeit Peter Reichenspergers 1810—1847. 8°. 188 Seit. Brosch. Mk. 3,60. 1. Vereinsschrift für 1930 der Görresgesellschaft. Kommissionsverlag J. P. Bachem, Köln.

**Weiler**, Hugo, Pfr.: Welt oder Kloster. Vorträge an die weibliche Jugend über Beruf und Temperament. 8°. 96 S. Geh. Mk. 2,25; Ln. geb. Mk. 3,—. Heft 32 der Sammlung „Predigten und Vorträge", herausgeg. von P. Theodosius Briemle O. F. M. Verlag Hermann Rauch, Wiesbaden.

**Wunderle**, Prof. Dr. Georg: Über das Irrationale im religiösen Erleben. Eine religionspsychologische Betrachtung. kl. 8°, 62 S. Mk. 1,—. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

— Avant la vêture et la profession. 12°. 65 S. Preis nicht mitget. P. Téqui librairie-éditeur. 82 rue Bonaparte Paris -VI.

— Tempéraments et charactères de novices. 12°. 50 S. Preis nicht mitget. P. Téqui librairie-éditeur. 82 rue Bonaparte Paris -VI.

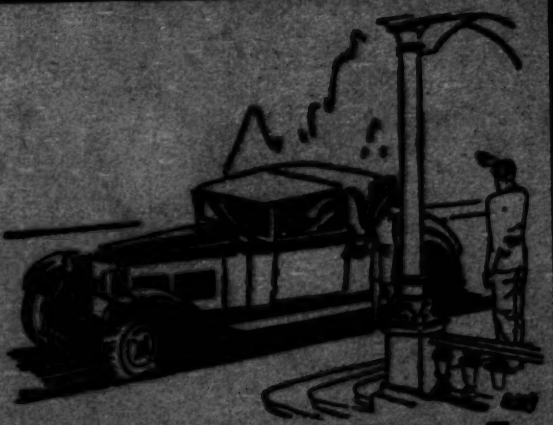
**Jahrbuch der Caritaswissenschaft 1930.** Herausgegeben von Prof. DDr. Franz Keller, Direktor des Instituts für Caritaswissenschaft. 8°. 259 S. Kart. RM. 5,—. Verlag des Instituts für Caritaswissenschaft an der Universität Freiburg i. Br.

**Jahresbericht der Görresgesellschaft 1928/29.** Brosch. Mk. 2 40. Verlag J. P. Bachem GmbH. Köln.

**Mit kirchlicher Druckerlaubnis.**

Ihr **Auto**

nur von



**Garagen-Auto-Junk**

Hans Jos. Junk

Telefon 2263 **TRIER** Telefon 2264

Hauptgeschäft: Mesenstr. 19 • Verkaufsraum: Simeonstr. 58

**AUTO-MÖBELTRANSPORTE**

zwischen beliebigen Orten der Diözese werden prompt und sachgemäß ausgeführt.

Den Herren Geistlichen bestens empfohlen.

**TRIER**

Fernsprecher 4900 / Theodorstr. 47—49

Zigarren eigener Fabrikation sowie bekannter Qualitäten erstklassiger führender Fabriken. Leichte Sumatra, K. Sandblatt, vollmundige Havanna- und Brasilmischungen. Fehlfarben bevorzugter Qualitätsmarken mit 20 bis 30 Prozent Preisermäßigung. Bitte verlangen Sie ausführliche Preisliste mit Qualitätsempfehlungen.

Versand an die beehrten Herren Gastwirte postfrei!
Rationellstes Haus.

Gelegentlich Ihres Besuches in Trier werden Sie in meinem bekannten Ladengeschäft Simeonstr. 14 bei einer Auswahl von über 100 Sorten gewiß das Ihrem Geschmack Entsprechende finden.

**Gerhard Demassener**

Telef. Nr. 1219 Trier, Simeonstrasse 14 Telef. Nr. 1220
neben Hackethier, gegenüber der Porta Nigra

**Loewenberg'sche Buchhandlung**
(A. Düsseldorf)

Schnelle, sorgfältige, reelle Besorgung von Büchern und Zeitschriften.

**Trier, Neustr. 7**
Fernsprecher 2115

Stets Eingang von liturgischen, theologischen und wissenschaftlichen Neuerscheinungen.

BIBLIOTECA PONTIFICII INSTITUTI LITURGICI

# PASTOR BONUS

ZEITSCHRIFT FÜR KIRCHLICHE WISSENSCHAFT UND PRAXIS

HERAUSGEGEBEN VON DEN PROFESSOREN DES BISCHÖFL. PRIESTER-SEMINARS IN TRIER

41. JAHRGANG 5. HEFT SEPTEMBER / 1930

VERLAG DER PAULINUSDRUCKEREI

# INHALT

**Abhandlungen:**

Das Wesen der modernen Theosophie und Anthroposophie / Prof. Dr. Joseph Lenz, Trier . . . . . 321

Film und Seelsorge / Subdirektor Alois Funk, Trier . . . . . 339

Die Union mit Rußland als kirchengeschichtliches und kirchenrechtliches Problem / Dr. H. Pfaffschbacher . . . . . 354

**Mitteilungen:**

Die katholische Restauration in der Grafschaft Hessen-Rheinfels / Prorektor A. Schüller, Boppard . . . . . 364

**Römische Erlasse und Entscheidungen:** . . . . . 375

**Bücherbesprechungen:**

Kirchengeschichte: Geyer-Zellinger, Quint, Butler, Kaiser, Zellinger, Pangerl, Hertling-Nickl, Concetti, Scheiwiler / Schuler, Trier . . . 377

Neues Testament: Felten, Cohausz, Thonna-Barthet, Rösch, Weingartner, Pelfrath, Rösch/Keller, Trier . . . . . 381

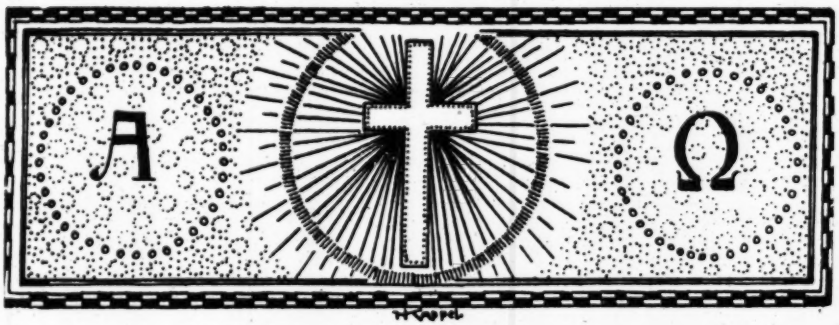
Pastoral: Fattinger, Wacker, Machens, Gilleßen, Schubert, Marquardt/Wehr, Trier . . . . . 383

Aszetik: Weihrauch, Nar, Brou, Schlüsinger, Baumann, Rümmer, Arnaud d'Agnel, Morice, Meunier, Laveille, Galy, Marchal, Duplessy, Giloteaux, Schardt, Joannes, Laurent, Daniel, Heufelder, Deuster, Greubel, Hättenschwiller, Rubatscher / Scheid, Saarlouis . . . . . 385

Charles, Bierbaum, Nickl, Schneider, Bauer, Speyer / Schmitt, Koblenz . . . . . 395

Eingesandte Schriften . . . . . 398

Die Zeitschrift „Pastor bonus" erscheint jährlich sechsmal. — Der Bezugspreis für den ganzen Jahrgang beträgt 8,— Goldmark. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung sowie der Verlag der Paulinus-Druckerei GmbH. in Trier (Postscheckkonto Köln Nr. 35 208 und Saarbrücken 4046) entgegen. Bereits erschienene Hefte werden nachgeliefert. — Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften und Büchersendungen sind zu richten an die Schriftleitung des „Pastor bonus" in Trier (Bischöfliches Priesterseminar). — Den Versand und den Zahlungsverkehr, ebenso auch den Anzeigenteil, besorgt die Paulinus-Druckerei GmbH. in Trier



# DAS WESEN DER MODERNEN THEOSOPHIE UND ANTHROPOSOPHIE

Von Prof. Dr. Joseph Lenz, Trier.

Bekannt sind die Worte des Monologs zu Anfang von Goethe's Faust:

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemüh'n.
Da steh' ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor,
— — — — — — — — — — — — — —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
— — — — — — — — — — — — — —
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund.

Diese Verse zeigen uns die Entwicklung Fausts vom eifrigen Wissenschaftler zum dunklen Zweifler und schließlich zum Spiritisten. Sie geben uns zugleich aber ein treffliches Bild der gesamten menschlichen Kulturentwicklung. Überall stößt sich der Mensch hart an seinen Grenzen, er ist ja unendlich in seinem Verlangen, aber fast ebenso ohnmächtig in seinem wirklichen Können. Gerade nach Zeiten höchster Leistung, größter Kulturentfaltung kommt ihm diese seine Unzulänglichkeit am bittersten zum Bewußtsein, weil neue Errungenschaften immer nur neue größere Aufgaben stellen. Da sieht sich nur zu oft seine Erkenntnis vor undurchdringlich dunkler Tiefe, sein Wille vor unübersteigbarer Höhe. Und als ob er nicht genug unter dieser enttäuschenden und doch den Gesunden wieder zu neuem Eifer anstachelnden Einsicht litte, tritt der Zweifler an ihn heran, zeigt

ihm noch greller seine Schwäche und ladet ihn zu müßiger Ruhe und Genuß ein. So sehen wir tatsächlich alle großen Kulturepochen in der Geschichte der Philosophie in Zweifel, in erkenntnistheoretischem und ethischem Pessimismus enden. Um nur einiges zu erwähnen, so folgt schon der vorsokratischen Blütezeit der griechischen Philosophie, die sich mit der Logoslehre des Heraklit und dem Nous des Anaxagoras der Gottheit schon so nahe fühlte, die Sophistik mit ihrer dialektischen Auflösung alles Seins. Und den erstaunlichen Gedankengebäuden eines Plato und Aristoteles setzten die Skeptiker Pyrrho, Aenesidem und Sextus Empiricus ihr System von Zweifeln entgegen. Ähnlich wird die Scholastik abgelöst durch den Nominalismus, die aufblühende Naturphilosophie der Renaissance durch den französischen Skeptizismus, die empiristischen und rationalistischen Systeme des 17. und 18. Jahrhunderts durch den Kantischen Kritizismus, alles Formen einer pessimistischen Erkenntnislehre.

Aber so oft sich auf diese Weise die gewöhnliche Wissenschaft in ihre Grenzen gewiesen sieht, so oft bieten sich dem Menschen auch die Geheimwissenschaften an als Führer in das ersehnte Land der Erkenntnis und der Macht, versprechen ihm geheimes Wissen und geheimes Können. Es ist der Okkultismus im weitesten Sinne, der irgendwie okkulte, d. h. geheime in der Seele schlummernde Kräfte in uns wecken und entfalten will. Da spricht man von Handlesekunst, Traumdeuten, Wahrträumen, Tischrücken, Hellsehen, Fernfühlen, Gedankenlesen, Psychometrie, Alchemie, Astrologie, Theosophie, Anthroposophie und vom Spiritismus mit seinen Geisterbotschaften, automatischem Schreiben und Sprechen, Levitationen, Fernbewegungen, Materialisationen und wie alle diese Erscheinungen heißen.

Die genannten Dinge sind nicht neu, man kann die meisten zurückverfolgen bis zu der jüdischen Kabbalistik und der indischen Yogalehre. Nur ist in den letzten Jahrzehnten die Welle des Okkultismus derart angeschwollen, daß man nicht mehr umhin kann, sich auch ernstlich vom wissenschaftlichen und religiösen Standpunkte mit ihm zu beschäftigen und auseinanderzusetzen. Man muß ihm um so größere Aufmerksamkeit schenken, weil er zugleich religiös-ethische Bestrebung, Religion und Weltanschauung ist. Gerade deshalb hat er in unserer Zeit des Verfalles, des Umsturzes auf allen Gebieten, des Suchens nach Neuem und Besserem, der Neigung zum Übersinnlichen und Mystischen so ungeheure Bedeutung gewonnen, ist zu einer geistigen Macht geworden, die Tausende in ihren Bannkreis zieht. Er ist keine bloße vorübergehende

Modetorheit, kein bloßer krankhafter Auswuchs der durch den Krieg aus dem Gleichgewicht geratenen Menschheit, sondern wurzelt tief in der veränderten Geisteshaltung moderner Menschen. An jeden tritt der Okkultismus wohl einmal in irgend einer Form heran, darum ist es gut zu wissen, worum es sich dabei handelt, was er will und was man vom wissenschaftlichen und religiösen Standpunkte von ihm zu halten hat. Ich behandele deshalb zunächst die moderne Theosophie und Anthroposophie und später dann den Spiritismus.

Ich nannte den Okkultismus im allgemeinen eine Geheimlehre, die Wissenschaft von den okkulten Kräften und Erscheinungen. Man meint aber da mit okkult nicht alles Verborgene, Geheimnisvolle. Geheimnisvoll ist ja alles, was wir nicht auf bekannte Ursachen zurückführen können. Irgend etwas Geheimnisvolles in diesem Sinne haben schließlich fast alle Dinge an sich, Magnetismus, Elektrizität, Hypnotismus u. s. w. verstehen wir nicht vollständig, ja wir begreifen nicht einmal, wie wir durch einen Willensakt einen Arm bewegen können. Trotzdem nennen wir das nicht okkult, sondern meinen damit nur a n o r m a l e , a u ß e r g e w ö h n l i c h e E r s c h e i n u n g e n , die über den Bereich unserer gewöhnlichen Erfahrung hinausgehen, uns nur bei besonders veranlagten Menschen entgegentreten. Stets haben sich Denker für die Erklärung solcher Erscheinungen interessiert[1].

Von der Gesamtbewegung des Okkultismus heben sich am günstigsten noch ab T h e o s o p h i e und A n t h r o p o s o p h i e , die sich nicht ganz ohne Grund für die E d e l r a s s e unter den Okkultisten halten, sie wollen die „weiße Magie" sein, die den übrigen Okkultismus, die „schwarze Magie", als im Dienste der Selbstsucht stehend verachtet. Nicht so sehr geheimes K ö n n e n , als vielmehr geheimes, höheres W i s s e n wollen Theosophie und Anthroposophie vermitteln, und zwar Wissen vor allem ü b e r G o t t u n d d e n M e n s c h e n. Damit verspricht man einer Sehnsucht des Menschen Erfüllung, die wie keine andere sein tiefstes Herz bewegt: Noverim me, noverim te, wie der hl. Augustin betet, uns selbst erkennen und Gott erkennen und zu Gott gelangen können, das ist des edlen Menschen höchstes Begehr, das aus seinem religiösen Bedürfnis entspringt. Gerade hier läßt er sich daher auf die Dauer am wenigsten von einer engherzigen Wissenschaft oder von ängstlicher Zweifelsucht den Weg versperren, lieber wird er dem

[1] Geschichte der okkultistischen Forschung von der Antike bis zur Gegenwart. I. Teil: Von der Antike bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Von Dr. A. F r. L u d w i g. II. Teil: Von der Mitte des 19. Jahrh. bis zur Gegenwart. Von R u d o l f T i s c h n e r. Johannes Baum Verlag, Pfullingen i. W. 1922/24.

Geheimführer folgen, der ihm, wenn vielleicht auch auf gefährlichem Wege das verlockende Ziel verspricht.

### 1. Zur Geschichte der Theo-Anthroposophie.

So ist denn Theosophie als geheime Gottes- und Menschenweisheit in allen Kulturkreisen aufgetreten, dem Skeptizismus gefolgt. Ihre eigentliche Heimat ist Indien, das mit seinem Brahmanismus und Buddhismus am klarsten das eigentliche Wesen der Theosophie ausgeprägt hat. Theosophische Spekulationen finden sich dann in der jüdischen Geheimlehre Kabbalá, in den griechischen Mysterien und dem religiösen Eklektizismus der griechisch-römischen Zeit. Von da flossen solche Ideen über in die ersten christlichen Jahrhunderte, wo die Gnostiker oder Erkennenden sich mit einer eigenen Lehre von der Kirche absonderten. Theosophisch war vor allem auch der Neuplatonismus mit seiner Lehre vom Ausfluß der Dinge aus Gott (Emanation) und dem ekstatischen Schauen als Erkenntnismittel. Aus dem Mittelalter werden als Theosophen genannt neben den großen Mystikern noch Scotus Eriugena und Eckhart, vor allem aber die Albigenser und Katharer[2].

Neue Anregung gewann die Bewegung durch die Renaissance, wo die Fortschritte der Naturwissenschaft das Verlangen nach geheimen Mitteln steigerten. Es seien nur genannt Schwenkfeld, Böhme, Weigel, Paracelsus. In neuerer Zeit traten mit solchen Ideen hervor der schwedische Sektenstifter Swedenborg (1688—1772), der prot. Pfarrer Oetinger (1702—1782), der kath. Münchener Philosophieprofessor Franz von Baader (1765—1841), der Philosoph der deutschen Romantik Schelling (1775—1854) und der bekannte Leipziger Physiker Fechner (1801—1887)[3].

Seit den siebziger Jahren macht sich nun eine besonders starke Bewegung zur Theosophie geltend, die wir als moderne Theosophie bezeichnen, und die wiederum eine Auflehnung gegen den Skeptizismus der Zeit ist. Gerade die moderne Wissenschaft hat am allerwenigsten jenes Bedürfnis nach Gotteserkenntnis befriedigt. Unter Berufung auf Kant hat sie jede Beweisbarkeit des Daseins Gottes ge-

[2] Auch manche Wissenschaftler sehen den Unterschied zwischen echter christlicher Mystik und theosophischem Mystizismus nicht. So z. B. T. K. Oesterreich, Der Okkultismus im modernen Weltbild. 3. A. Sibyllenverlag, Dresden 1923, S. 231. Auch Lehmann-Issel, Theosophie (Sammlung Göschen 971), Leipzig 1927, behauptet öfter, die kath. Kirche habe stets der Theosophie gewissen Spielraum gelassen und Lebensrecht eingeräumt (z. B. S. 53 u. 74).

[3] Der Franzose Schuré führt in seinem Werke „Die großen Eingeweihten" (deutsch Leipzig, Altmann 1922) als solche auf: Rama, Krischna, Hermes, Moses, Orpheus, Pythagoras, Plato, Jesus.

leugnet. Statt dessen strebte man nun durch Affekt, Intuition und religiöses Erleben zum Ziel, Versuche, die aber als ergebnislos erscheinen müssen, weil alle diese Dinge viel zu subjektiv sind, um die Wirklichkeit eines überweltlichen Wesens mit Sicherheit festzustellen. Deshalb speiste man die Leute ab mit einer sogenannten freien Religion ohne Offenbarung und Kirche, ja ohne Gottesbegriff[4], oder gar mit bloßer Religionsgeschichte und Religionspsychologie. Aber die heutige Menschheit will heraus aus diesen Schranken, will ins Reich auch einer Philosophie und Metaphysik der Religion. Wenn die gewöhnliche Wissenschaft ihr das nicht bietet, dann flüchtet sie zu den Geheimwissenschaften, sucht Hilfe und Aufschluß bei Theosophie, Spiritismus und Neubuddhismus.

Die moderne Theosophie ist eine Verbindung der alten theosophischen Überlieferung (mystisch-gnostisch) mit spiritistisch-okkulten Elementen, also ein Gemisch von Buddhismus, Christentum, Wissenschaft, Okkultismus und Mystik. Als ihr Begründer hat Frau Helena Blavatsky (1831—1891) zu gelten, die Tochter des russischen Grafen Peter von Hahn, die erst spiritistischen Vereinen angehörte, dann aber 1875 in New-York mit dem Oberst Henry Steel Olcott († 1907) und Rechtsanwalt Judge († 1896) die „Theosophische Gesellschaft" gründete. Als Ziele dieser Gesellschaft werden bezeichnet: 1. den Kern eines allgemeinen Bruderbundes der Menschheit zu bilden; 2. die Erkenntnis des Wahrheitskernes allen religiösen Lebens zu pflegen; 3. die tieferen geistigen Kräfte zu erforschen, die in der Menschennatur und der übrigen Welt schlummern.

1877 gab Blavatsky ihr großes Werk „Die entschleierte Isis" heraus, worin sie nachweisen will, daß ihre magische Lehre den geheimen und gemeinsamen Besitz der religiösen und philosophischen Systeme aller Zeiten bildeten. Ihr Wissen will sie auf geheimem Wege erlangt haben. Als aber ihre spiritistischen Kunststücke enthüllt wurden, siedelte sie mit Olcott nach Indien über (1879), um schließlich 1882 ihr Hauptquartier in Adyar bei Madras aufzuschlagen, wo es sich bis heute befindet. 1888 erschien Blavatsky's bedeutendstes Werk, die dreibändige „Geheimlehre", dessen Material sie aus einer alten Handschrift ihrer geheimen Meister in Tibet, der Mahatmas, haben will[5].

---

[4] Vgl. Paul Göhre, Der unbekannte Gott. Leipzig 1919. P. Eberhardt, Von der Möglichkeit und der Notwendigkeit der reinen Religion. Gotha 1916, u. a.

[5] Eine deutsche Gesamtausgabe ihrer Werke erschien im Theosophischen Verlagshaus, Leipzig. Neben den beiden genannten Hauptwerken enthält sie als 6. Band: „Der Schlüssel der Theosophie."

Nach dem Tode der Gründerin (1891) und Olcotts (1907) ging der Vorsitz der Gesellschaft über an Frau Annie Besant, geb. 1847, die geschiedene Frau eines anglikanischen Geistlichen. Ihr unermüdlicher schriftstellerischer Eifer, Intelligenz, Begeisterung und Anpassungsfähigkeit an indische Verhältnisse brachten der Gesellschaft große Erfolge. Einer der rührigsten Anhänger war Dr. Franz Hartmann († 1912), ein Schüler der Blavatsky. In den verschiedenen Ländern bildeten sich Theosophische Gesellschaften, teils in Unabhängigkeit oder Gegensatz zur Mutter-Gesellschaft, so in Amerika, England und Deutschland. Hartmann rief 1897 die „Internationale Theosophische Verbrüderung" (I.T.V.) ins Leben mit dem Hauptquartier in Leipzig, neben der aber auch in Deutschland verschiedene Theosophische Gesellschaften mit verschiedenen Zeitschriften Anhänger haben. Nach einer mir vorliegenden kleinen Werbeschrift „Die Theosophische Botschaft" von Hermann Rudolph besaß der deutsche Landesbund der I. T. V. im Jahre 1926 45 Zweige und mehrere tausend Mitglieder.

Das Generalsekretariat der deutschen Abteilung der Gesellschaft in Adyar kam 1902 in die Hand des katholisch getauften Dr. Rudolf Steiner, geboren 1861 als der Sohn eines ungarischen Eisenbahnbeamten von deutsch-österreichischer Herkunft[6]. Erst war er Goetheforscher, ist außerdem durch Haeckel, Ed. v. Hartmann und Nietzsche philosophisch beeinflußt. Von Anfang an suchte er die Theosophie wissenschaftlicher zu gestalten, sowie sie dem deutschen Geiste und dem Christentum anzupassen, ohne eine der theosophischen Grundlehren aufzugeben. Als aber 1913 Annie Besant mit einem 13jährigen Hinduknaben Krischnamurti auftrat, in dem angeblich Christus wiedergeboren werden sollte, da versagte ihm Steiner den Kult und trennte sich im Gefolge fast der ganzen deutschen und schweizerischen Sektion von der Theosophischen Gesellschaft ab. Inzwischen ist dieser junge Inder das Oberhaupt des angeblich etwa 100 000 Mitglieder zählenden „Ordens des Sterns im Osten" geworden und sammelt jährlich Tausende in Zeltlagern in Ommen in Holland um sich.

Immenses Wissen, unglaubliche Arbeitskraft, Organisationstalent und Schauspielerkunst haben Steiner zum Führer einer großen Bewegung gemacht, die er zum Unterschied von der Theosophie als Anthroposophie, Menschenweisheit bezeichnet, oder noch lieber als Geisteswissenschaft. Zum neuen Zentrum wählte er erst

[6] Man vergleiche meinen Aufsatz „Dr. Rudolf Steiner und sein Werk", Pastor bonus 1925, S. 283—303, wo die zahlreiche Literatur von und über Steiner angeführt wird.